Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 365 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Mittwoch, 1. Dezember 1920. (Eligius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 47. Jahrgang

Sturm in der Landesversammlung.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 1. Dez. In Potsdam liegen Nachrichten vor, das Befinden der ehemaligen Kaiserin sei hoffnungslos. — Wie die Kreuzzeitung meldet, ist Oberhofprediger v. Dryander am Montag eilig nach Holland abgereist, wohin er dringend gerufen war, um der früheren Kaiserin das Abendmahl zu reichen.

Berlin, 1. Dez. Herr von Falkenhayn, dessen beleidigende Aeußerungen gegen die Vaterlandsliebe und Treue der Rheinländer den Gegenstand einer Interpellation des Abg. Trimborn bilden, ist, wie der Berliner Lokalanzeiger zu berichten weiß, von seinem Amte suspendiert worden.

Berlin, 1. Dez. Der Polizeipräsident hat den Hotels das Recht des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verboten.

Helgoland, 30. Nov. Der Hafen von Helgoland ist auf Anordnung der interalliierten Kontrollkommission für alle Fahrzeuge gesperrt, da er gegenwärtig durch Sprengung vollständig zerstört wird. Alle Versuche der deutschen Regierung, wenigstens einen Teil des Hafens im Interesse der Nordseefischerei zu erhalten, sind ohne Erfolg geblieben. Durch die Sprengung, die jetzt vorgenommen wird, ist die Tätigkeit der geologischen Station auf Helgoland schwer beeinträchtigt.

Christiania, 1. Dez. Die Eisenbahner stellen in ganz Norwegen heute den Dienst ein.

Kowno, 1. Dez. Am 27. November ist der Waffenstillstand unterzeichnet worden. Die Feindseligkeiten zwischen Litauen und dem General Delgewski sind damit eingestellt. Polen übernimmt die Garantie.

Madrid, 1. Dez. Hier herrscht Mehlmangel. Infolge der Brotknappheit ist die Erregung unter der Bevölkerung groß.

Algier, 1. Dez. Seit dem Jahre 1914 hat gestern der erste deutsche Dampfer den Hafen angelaufen. Es ist die nach Hamburg bestimmte Smyrna.

Die Einwohnerwehren.

München, 30. Nov. Die Staatszeitung schreibt, daß Forstrat Escherich dem englischen General Malcolm gegenüber die Notwendigkeit der bayrischen Einwohnerwehren betonte und darauf hinwies, daß zum heutigen Zeitpunkt Aenderungen in der Organisation und Bewaffnung unmöglich seien. Ihres Wissens sollten die Einwohnerwehren dezentralisiert und die Zahl der Wehrleute festgelegt werden.

Die Not der Kinder.

Berlin, 29. Nov. Gestern wurde in Berlin eine Anzahl von Volksversammlungen abgehalten, die sich mit der Kindernot beschäftigten. Mit beweglichen Worten schilderten namhafte Redner und Rednerinnen, wie Geheimrat Krohne, Staatssekretär Hirsch, Geheimrat Dernburg und Fräulein v. Gierke, das furchtbare Elend der heranwachsenden deutschen Jugend.

Essen, 25. Nov. Gegen die vom Verband geforderte Ablieferung der Milchkühe sprach sich eine unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Luther in Essen abgehaltene Kundgebung von Vertretern der Regierungen, Stadt- und Landkreise, Gemeinden, Industrie und Landwirtschaft, Aerztevereinigungen, Frauenvereine, Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften und Arbeitervereine aller Richtungen aus dem Industriegebiet aus. Die Entschließung weist auf die unheilvollen Folgen der neuen Forderung hin und fordert zum Anschluß an die Kundgebung auf, um zu helfen, daß die Kinder nicht eines elenden unschuldigen Todes sterben.

Zur Regierungsbildung in Sachsen.

Dresden, 30. Nov. Der Landesvorstand und die Landtagsfraktion der Mehrheitssozialisten haben beschlossen, mit den Unabhängigen über eine gemeinschaftliche Regierungsbildung zu verhandeln. Eine rein sozialistische Regierung würde in Sachsen voraussichtlich von kurzer Dauer sein, da sie nicht genügend Rückhalt im Landtag hätte.

Die Beamtenbesoldung.

Berlin, 30. Nov. Dem Reichstag ist, wie gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung zugegangen. Sein Inhalt ist in kurzen Zügen folgender: Die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sollen — von Ausnahmen abgesehen — die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als sie für gleichzubewertende Reichsbeamte geregelt sind. Regelt ein Land die Dienstbezüge von Beamten oder Lehrern günstiger als das Reich, so soll der Reichsminister der Finanzen hiergegen Einspruch erheben können. Demgegenüber soll das Land die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts anrufen können, an dessen Stelle bis zu seiner Errichtung ein beim Reichsgericht gebildetes Schiedsgericht tritt. Die Vorschriften der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften über Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer sollen der Genehmigung durch die zuständigen obersten Landesbehörden bedürfen und nur dann dem Einspruchsrecht des Reichsministers der Finanzen unterliegen, wenn die obersten Landesbehörden eine ausnahmsweise Besserstellung gegenüber gleichzubewertenden Reichsbeamten genehmigt haben. Sollten Beamten oder Lehrer durch Anwendung des Gesetzes rückwirkend schlechter gestellt werden, so sollen keine Rückzahlungen erfolgen. Das Gesetz soll vom 1. April 1920 an in Kraft treten und nur bis zum 1. April 1923 gelten.

Griechenland.

London, 30. Nov. Nach dem Daily Telegraph schlägt die englische Regierung der französischen vor, den Vertrag von Sevres nicht zu ändern und die Rückkehr Konstantins zu dulden.

Empfehlung, wir sind auch noch radikal!

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 30. Nov.

Um die Abfindung der Hohenzollern.

Heute liefen die Verhandlungen aus in einen Tumult, der die Ordnung des Hauses vollkommen auflöste, so daß nur durch zeitweiliges Unterbrechen der Sitzung sich die Gemüter so weit abkühlen konnte, daß wieder eine Verhandlung möglich war. Die Sozialdemokraten haben ihre mehrerwähnte Entschließung über die Beschlagnahme des Vermögens der Hohenzollern an die Verfassungsberatung angehängt, weil sie Agitationsmaterial für die Wahlen in Preußen brauchen. In aufpeitschender Rede bemühte sich der sozialdemokratische Führer Heilmann um die entsprechende Aufmachung seines Antrags: Jede Million an die Hohenzollern bedeutet für das deutsche Volk eine Milliarde mehr an Entschädigungszahlung. Wir fordern die Anhörung des Ministers des Auswärtigen. Der Rechtsausschuß hat es abgelehnt, den Minister des Auswärtigen zu hören. Gerade in dieser Frage muß ein rückhaltloses außenpolitisches Bekenntnis zu einer neuen Zeit abgelegt werden. Das Zentrum ist nach dem Abgeordneten Oppenhoff keine grundsätzlich republikanische Partei, und selbst der Demokrat Dr. Meyer hat das Loblied, welches Herr Hergt auf die Hohenzollern sang, wiederholt. Ich gebe keinem toten Esel Fußtritte. Die Hohenzollern sollen nicht im Ausland betteln gehen. Die Parteien haben sich damals mit Ausnahme des Zentrums Bismarck gegen den König von Hannover angeschlossen. Selbst wenn die Hohenzollern verzichtet hätten, dürfte man ihnen das Geld nicht geben, weil von großen Parteien des Landes planmäßig eine monarchische Propaganda betrieben wird. Politisch (!) schulden wir Wilhelm II. nichts.

Wir alle haben anfänglich die Rechtslage nicht gekannt. Ich bin überzeugt, daß das Vermögen der Hohenzollern nach diesem Vergleich mit einer Milliarde viel zu gering eingeschätzt wird. Im Mittelpunkt des ganzen Vergleichs aber steht die Abfindungssumme von 100 Millionen, in Wahrheit 162 Millionen, denn das Notopfer soll der preußische Staat übernehmen. Es ist grober Schwindel, daß die Gemälde in den Museen den Hohenzollern gehörten.

Wir treiben sachliche Arbeit. Auch die Justiz kann nicht länger die Dirne der Reaktion sein. (Große Unruhe.) Je rascher wir mit dem Schutt der Vergangenheit aufräumen und vorwärts blicken, desto besser.

Ministerialdirektor Dr. Kübler: Das erwähnte Gutachten ist seinerzeit unter der königlichen Regierung gegen den König ausgefallen. (Hört, hört!) Mich mag man ruhig beschimpfen, das kann ich ertragen, aber die Herren, die mitgewirkt haben, muß ich in Schutz nehmen. Es ist einstimmig das Urteil dahin gegangen, daß der Vergleich recht und gerecht sei. Gerechtigkeit ist das Fundament jedes geordneten Völkerrechts und des Staates, wo er auch sein mag.

Kaufmann (Dnatl.) nennt die Angriffe eine bodenlose Verunglimpfung. Es ist unter unserer Würde, weiter auf diese Ausführungen des Abg. Heilmann zu antworten. Sein Antrag ist nichts weiter als eine Demonstration, um Agitationsmaterial zu liefern. So etwas Fades und Inhaltloses wie die Begründung eines solchen Angriffes gegen die Rechtsgleichheit der Person und gegen das Privateigentum ist mir überhaupt noch gar nicht vorgekommen. Wir haben es also mit einem Rechtsbruch allerersten Ranges zu tun und zugleich mit einem Versuch der Sabotierung des Ausgleichs. Die nichtsozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses werden mir zustimmen, wenn ich sage: Es war für uns ein geradezu klägliches Bild, zu sehen, wie der Finanzminister Lüdemann, ich nenne ihn, denn die jungen Herren, die an seiner Stelle auftraten und sprachen, waren nur seine Bevollmächtigten . . .

Bei diesen Worten des Redners veranstalteten die Sozialdemokraten wachsende Unterbrechungen, die schließlich in großen Skandal ausarteten. Dem Redner wurde im Chor zugebrüllt: „Runter von der Tribüne! Raus! Der Vizepräsident Dr. Frentzel läutete Sturm mit der Glocke, aber auch er wurde nicht angehört. Eine viertel Stunde lang tobte der Kampf. Dr. Kaufmann blieb aber am Pult stehen, er wurde mit Schmähungen überhäuft, deren Gegenstand selbst das Eiserne Kreuz war, das er trug. Ein Unabhängiger ballte einen Papierknäuel zusammen und schleuderte ihn dem Redner ins Gesicht. Schließlich ertönten einige Pfiffe, und der Vizepräsident gab durch Rufe und Handbewegungen zu erkennen, daß die Sitzung aufgehoben sei. An den Pranger gehört die Schamlosigkeit des „Volksvertreters", der dem Redner ein „Eisernes Kreuz" aus Pappe hinhielt mit der Krone und der Inschrift: „Wilhelm läßt sich bedanken." Nach geraumer Zeit unterbrach der Vizepräsident Dr. Frentzel die immer noch wild erregten Gruppen im Saal in ihren Auseinandersetzungen mit dem Glockenzeichen und eröffnete die Sitzung wieder. Haus und Tribünen waren inzwischen fast voll besetzt. Die Verhandlungen nahmen ihren Verlauf.

Vizepräsident Dr. Frentzel: Es kann ja zweifelhaft sein, ob es geschmackvoll ist, altgediente Herren im Ministerium als junge Herren anzusprechen, aber eine Beleidigung dieser Herren liegt darin nicht. Ich kann nur sagen, daß die Würde des Hauses verletzt worden ist.

Dr. Dominicus (Dem.): Ich will den Herrn von der Linken glauben, daß ein Mißverstehen des Redners vorgelegen hat, aber ein Niederschreien des Gegners schadet dem Ansehen des Parlamentarismus. Vor dem Lande stelle ich fest, daß die sozialistischen Volksbeauftragten selbst in den Tagen der Revolution die Beschlagnahme des Vermögens der Hohenzollern abgelehnt haben und daß fünf sozialistische preußische Minister den unter Führung eines Sozialdemokraten zustande gekommenen Vergleich uns zur Genehmigung vorgelegt haben. Hier scheint ein Agitationsbedürfnis der Partei vorzuliegen. Die Entziehung von Eigentum ohne Entschädigung verletzt wichtige Grundsätze der Deutschen demokratischen Partei. Meine Fraktionsfreunde werden deshalb gegen den Antrag stimmen. (Beifall bei den Demokraten.)

Oppenhoff (Ztr.): Die äußerst einseitige und vielfach unrichtige Rechtsauffassung des Abgeordneten Heilmann zu widerlegen, dazu ist der Rechtsausschuß da, wir glauben nicht, daß jemand im Hause sich aus den Ausführungen Heilmanns ein zutreffendes Bild von der äußerst schwierigen und verwickelten Materie machen und es mit seinem Gewissen verantworten kann, die Sache dem Rechtsausschuß zu entziehen. Es handelte sich geradezu um den Kampf eines Ministeriums gegen eine Vorlage des Staatsministeriums.

Abg. Dr. Richter (D. Vp.): Der frühere König und sein Haus sind Privatpersonen wie wir alle. Gerade die Mehrheitssozialisten haben durch wüsten Skandal jede parlamentarische Verhandlung unmöglich gemacht. Wir lehnen die Resolution ab. Für uns liegt keine politische, sondern einfach eine Rechtsfrage vor.

Die Abstimmung ergab die geschlossene Mehrheit der bürgerlichen Parteien gegen die sozialistische Linke.

Der Verfassungsentwurf

war noch in seinen letzten beiden Artikeln zu erledigen. Ein Antrag des Zentrums über die Neuregelung der Rechte des Staates gegenüber der katholischen Kirche wurde mit Ausnahme des letzten Satzes (der eine neue Vereinbarung mit dem apostolisch enStuhle vorsah) darauf angenommen.

Die namentliche Abstimmung

finder Deutschnationale und Neukommunisten gegen die Vorlage. Dafür stimmten 280, dagegen 60 Mitglieder.

Die hierauf wiederholte namentliche Schlußabstimmung über das Gesetz über den Austritt aus der Landeskirche ergibt die Annahme der Vorlage mit 196 gegen 137 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Um die richtige Partei.

(siehe Nr. 364.)

Auf die Aussichten der neuen „Mittelpartei" geht dann der Bayerische Kurier des Nähern ein. Anknüpfend an das skizzierte Programm: deutsch, christlich, demokratisch, sozial, stellt das Organ der Bayerischen Volkspartei fest, daß diese Punkte bereits in den verschiedenen Parteigebilden zerstreut vorliegen. „Die bisherigen nichtsozialistischen Parteien zerfallen in drei große Gruppen, in konservative, liberale und christlich-mittelparteiliche Gebilde. Die Anhänger der konservativen Richtungen werden ja wohl zweifellos für den christlichen und nationalen Programmteil zu haben sein, vielleicht auch für den sozialen. Die „demokratische" Forderung aber, die unter den gegebenen Umständen wohl nichts anderes als grundsätzliches Bekenntnis zur Republik und zum Parlamentarismus bedeutet, wird hier auf völlig unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen. Umgekehrt werden die Anhänger des nach links gerichteten Liberalismus zwar die „demokratischen" und vielleicht auch die sozialen und vaterländischen Züge des Programms billigen, die christliche Forderung aber ablehnen. Den Vertretern der rechtsliberalen Richtung schließlich werden in erster Linie die demokratischen und wohl auch die christlichen und sozialen Forderungen als unannehmbar erscheinen."

Das ist ohne Frage sachlich einwandfrei beobachtet. Daß aber „demokratisch" augenblicklich nichts anderes als ein grundsätzliches Bekenntnis zur Republik bedeute, ist denn doch zu weit gegriffen. Einleuchtender wäre es, in dem Wort Demokratie, soll es überhaupt einen inneren Wert haben, die Forderung der Selbstregierung des Volkes zu sehen. Zu ihr kann man sich bekennen, ohne die Frage Republik oder Monarchie von vornherein und schematisch lösen zu müssen. Hier werden die Schwierigkeiten auf das geringste Maß zurückgeführt werden können, wenn man das Programmwort „christlich" in der Tat anerkennt. Dann kann nur ein Gesichtspunkt maßgebend sein: der, daß zur Entscheidung der Frage Monarchie oder Republik Zeiten nötig sind, die jedes Vorurteil abgelegt haben, die sich in den Sinn des Volksstaates eingelebt und wieder in abgeklärter Ruhe nicht nur die Gründe, auch des Gegners, erwägen und ihm seine Rechte zuerkennen, sondern auch wieder sachlich geordnet denken, d. h. Wesentliches von Unwesentlichem, Inhalt von Form unterscheiden können. Ob Monarchist oder Republikaner, jeder Besonnene weiß heute, daß die Zeit zur Diskussion noch nicht da ist. Was der Monarchie recht war, kann der Republik billig sein. Mag sie den Beweis ihrer Fähigkeit am deutschen Volke erbringen. Ist sie aber nichts für die deutsche Seele, dann kann man der Zeit, der Menschenerkenntnis und der Wirksamkeit des volksstaatlichen Apparates letzten Endes den Heilungsprozeß überlassen. Neuen Gedanken schadet man unter den heutigen Umständen unbedingt, wenn man ihnen gleich den Untertitel „Monarchie oder Republik" anhängt.

Einer besonderen Hervorhebung bedarf dagegen das soziale Moment. Hier darf, weil es sich um eine vollinhaltliche Frage handelt, keine Absetzung von der Tagesordnung erfolgen.

Die soziale Frage muß undiskutierbar sein. Früher mag das Wohltun an sich Grundkern der sozialen Praxis gewesen sein. Dieser Sozialismus des guten Gemütes, der aus dem freiwilligen Mehr bestand und bei den größten Taten sich dessen bewußt blieb, ist dem Sozialismus der strengen Pflicht gewichen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Kopf- und Handarbeiter, Stadt und Land, Produzenten und Verbraucher scheinen in einer maßlos verarmten und erregten Zeit zu schier unüberwindlichen Gegensätzen geworden. Jeder glaubt, in richtiger Stellung zu sein. Jeder will mit dem andern nur auf seinem Boden verhandeln. Alle sündigen damit wider den sozialen Gedanken, der nur vom Ganzen ausgehen kann. Alle müssen sie auf Maßlosigkeiten verzichten. Es gibt weder eine Rückkehr zu alten, noch ein Träumen von neuen Zuständen. Es gibt nur eine Gegenwart, die wir im nächsten Augenblick schon wieder verpaßt haben können.

Trotz aller Unsittlichkeit und Habgier sind die Maßstäbe der Zeit gewachsen. Es wird an uns liegen, nichts zu verabsäumen, was die hohen sozialen Werte des Christentums für das Staatsleben verwerten kann. Wir fordern den christlichen Staat, der ein sozialer und nationalbewußter Volksstaat ist, der weit eher alle im Einzelnen und in der Gesellschaft lebendigen Wünsche verwirklichen kann, als der schematisierende Sozialismus der sozialdemokratischen Parteilehre. Es kommt bei der sozialen Erneuerung nicht darauf an, durch schonungslose Kritik agitatorische Augenblickserfolge zu erzielen. Die Zukunft hat nur eine Partei, welche unter völligem und bewußtem Verzicht auf Gruppenegoismus und Gruppenpose Gesinnung und Zustände zugleich er-

neuert. Mit Niederreißen allein ist dem Ganzen nie gedient. Die Geschichte der mehrheitssozialistischen Partei seit der (von ihr aus) unehrlichen Revolution hat zu deutlich gezeigt, wie sich das an den Machern selbst rächt.

Man möchte wünschen, daß die durch die christlichen Gewerkschaften aufgerollte Frage von allen Seiten eine ihren Absichten gerecht werdende Erörterung findet. Ohne daß Späne fliegen, kann das nicht abgehen. Bisher hat nur die Zentrumspartei den Willen verraten, unter den neuen Gesichtspunkten ihr Programm einer Ueberprüfung zu unterziehen. Die andern Gruppen müssen mit ehrlichem Willen zur Sache folgen. Hier stehen dem gegründeten parlamentarischen Ausschuß der Gewerkschaften große Aufgaben bevor. Die einmal aufgerollte Frage einer so oder so geschlossenen Schlachtreihe der christlich nationalen Bürger aller Stände gegen den sozialistischen Block darf nicht wieder ruhen. Jeder Einzelne, dem es mit der wirtschaftspolitischen Neugestaltung unseres Vaterlandes Ernst ist, wird Ausschau halten müssen nach der Stelle, die den besten Willen und die kräftigsten Mittel in Richtung auf das gezeichnete Ziel aufbringt.

Soziales.

Zur Lage der katholischen Kirchenangestellten.

Von Küster K. Claßen (Neuß).

In erfreulicher Weise mehren sich allenthalben die Stimmen auch aus Laienkreisen, die auf die Notlage der katholischen Geistlichen hinweisen. Dies auch mit Recht. Denn kaum ein Stand befindet sich in größerer Not, als der katholische Klerus. Durch seine besondere Stellung ist es dem Geistlichen unmöglich, den heutigen Verhältnissen entsprechende Forderungen aufzustellen, und noch mehr, solche mit Mitteln, wie sie allen andern Berufen zur Verfügung stehen, durchzudrücken.

Nicht besser als den Geistlichen geht es den Kirchenangestellten. Bei der durchweg geradezu kläglichen Bezahlung der Kirchenangestellten mit vielfach zahlreicher Familie herrscht auch hier Not und Armut, die die Mehrzahl der Pfarrangehörigen gar nicht ahnt.

Die kirchlichen Behörden haben in verschiedenen Erlassen auf die Notlage der Kirchenbediensteten hingewiesen und es den Kirchenvorständen zur strengsten Pflicht gemacht, für diese zu sorgen. Auch die Berufsvereine bemühten sich, Abhülfe zu schaffen. Es blieb kein Mittel unversucht, um der großen Not zu steuern. Doch gelang es nur in den seltensten Fällen, ein Einkommen zu erzielen, das den andern Berufen in ähnlicher Stellung entsprach und die Angestellten und ihre Familie vor der größten Not schützten. Im April dieses Jahres ließ der Preußische Küsterverein durch Fragebogen bei seinen Mitgliedern Erhebungen über die Einkommenverhältnisse anstellen. Neben einzelnen Gemeinden, die gut gesorgt haben und hierfür bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gegangen sind, stand es um die meisten Befragten sehr traurig. Auf Grund der statistischen Ergebnisse darf wohl behauptet werden, daß die Kirchenbediensteten derjenige Stand sind, der am schlechtesten besoldet wird. Noch auf der letzten Generalversammlung der Vereinigung der Kirchenangestellten am 9. November in Düsseldorf wurde über wahrhaft unglaubliche Zustände, besonders aus den Landgemeinden, berichtet.

Es gibt leider noch Kirchengemeinden, die allen bischöflichen Erlassen zum Spott ihren Angestellten überhaupt keine Teuerungszulage zahlen. Die meisten geben ihnen ein den heutigen Verhältnissen durchaus nicht entsprechendes Einkommen. Da ist es wohl zu verstehen, wenn bei vielen alten, bewährten Kirchendienern nicht nur die Arbeitsfreudigkeit schwindet, sondern sie auch ihre liebgewonnene Beschäftigung aufgeben und sich einem andern Berufe zuwenden.

Fragen wir nach den Ursachen dieser traurigen Erscheinungen, so soll gewiß anerkannt werden, daß manche Kirchen finanziell schlecht gestellt sind, und ihren Bediensteten nur sehr schwer das geben geben, was diese für den Unterhalt der Familie beanspruchen müssen. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wo man Leute anstellt, müssen diese auch bezahlt werden. Es muß versucht werden, durch Einführung bzw. Erhöhung von Kirchensteuern Mittel zu finden. Alle Anschaffungen müssen zurückgestellt werden. Das Gebot der Stunde ist, heute zuerst für das lebende Inventar zu sorgen und dann für das tote.

Neben der Armut einzelner Kirchen ist es aber auch öfters soziale Rückständigkeit, die glaubt, den Bediensteten das vorenthalten zu sollen, was andere Gemeinden und Arbeitgeber ihren Leuten als selbstverständlich zuerkennen. Die Schuld hieran trifft weniger die Pfarrer als Vorsitzende, als vielmehr die Laienmitglieder der Kirchenvorstände. Es ist weniger der Umstand, daß diese meist gut situierte Leute sind, der sich hier zeigt, als daß sie über die wahre Not ihrer Leute nicht genügend unterrichtet sind, oder den Umfang und die Wichtigkeit der Arbeiten der Kirchenangestellten nicht richtig bewerten. Das trifft besonders auf dem Lande zu. Da heißt es nur allzu oft, selbst bei größeren Gemeinden: Unser Küster oder Organist ist hier im Nebendienste. Man bedenkt aber nicht, wie viele Arbeitsstunden dieser „Nebendienst" erfordert.

Deshalb glaube ich mich hierdurch im Namen vieler notleidenden Kirchenangestellten an alle, die es angeht, wenden zu müssen mit der Aufforderung: Vergesset nicht eure Pflicht gegenüber den Kirchenangestellten! Ihr kommt damit nicht nur den wiederholten und dringenden Wünschen der Bischöfe nach, sondern ihr bewahrt viele brave Familien vor Not und Sorge und gebt manchem treuen Kirchendiener wieder Arbeitswillen und Berufsfreude.

Die ärztliche Behandlung der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 30. Nov. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde gestern ein Antrag beraten, dafür zu sorgen, daß den noch in ärztlicher Behandlung befindlichen oder wieder in solche gelangenden kriegsbeschädigten Militärpersonen, die infolge Verabschiedung nach den früher geltenden Bestimmungen keinen Anspruch auf freie ärztliche Behandlung usw. haben, künftig freie ärztliche Behandlung und Ersatz der unvermeidlichen Kosten gewährt wird. Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Reichsarbeitsministerium erkannte an, daß der Wunsch aller Kriegsbeschädigten nach Ersatz der Kosten berechtigt sei. Der Ersatz könne aber grundsätzlich nur insoweit gewährt werden, als die Heilbehandlung und Lieferung von Ersatzgliedern aus besondern Gründen nicht durch das Reich oder die von ihm beauftragten Organe erfolgen könnten. Falls es finanzielle Rücksichten erfordern, ist das Reichsarbeitsministerium auch bereit, Reichswehrangehörige in die noch aufrechtzuerhaltenden Lazarette aufzunehmen. Aus der Aussprache ging die Einmütigkeit aller Parteien und der Regierung deutlich hervor, den in ärztlicher Behandlung befindlichen verabschiedeten Kriegsverletzten sobald wie möglich finanziellen Beistand zuteil werden zu lassen. Die endgültige Beschlußfassung wurde, um die notwendigen Beratungen der Regierung zu ermöglichen, auf einige Tage aufgeschoben.

Aus dem Reich.

Die Sozialisierung.

Berlin, 30. Nov. Die um neun Mitglieder verstärkte Sozialisierungskommission des Reichswirtschaftsrates wird am 1. Dez. wieder zusammentreten, um zu versuchen, einen Schritt weiter zu kommen. Sollte dieser Versuch zu einem Ergebnis führen und das Plenum des Reichswirtschaftsrates ihm zustimmen, so ist anzunehmen, daß auch die Regierung den so zustandegekommenen Entwurf ohne weitere Veränderung dem Reichstage vorlegen wird.

Wieder einmal: Sühne.

Berlin, 30. Nov. Wegen des bekannten Zwischenfalles in Kuxhaven hat der Reichswehrminister dem Vorsitzenden der interalliierten Marinekontrollkommission schriftlich sein Bedauern ausgesprochen und die Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Die Kontrollkommission hat in einem Schreiben an das Auswärtige Amt vom 25. November erklärt, sich damit nicht begnügen zu können und hat folgende Forderungen gestellt:

1. Entschuldigung der deutschen Regierung,
2. sofortige Entlassung und strenge Bestrafung des Festungskommandanten. Diese Bestrafung soll dem Kommandanten in Gegenwart der vier beteiligten Ententeoffiziere verkündet werden,
3. eingehende Untersuchung des Zwischenfalles zwecks Verhaftung und Bestrafung der Hauptschuldigen,
4. Zahlung von 20 500 Mark als Ersatz für die beschädigten Uniformen.

Zwischen der Auffassung der deutschen Stellen und der der Kontrollkommission hinsichtlich der tatsächlichen Vorgänge besteht insofern ein wesentlicher Unterschied, als die Kontrollkommission Anlaß zu der Annahme zu haben glaubt, daß der Festungskommandant unterlassen hat, die gebotenen Maßnahmen zur Verhütung des Zwischenfalles zu treffen. Nach den bisherigen deutschen Meldungen ist dieser Verdacht nicht begründet.

Keine Schiebung!

Berlin, 29. Nov. Die Meldung, wonach der Vorschlag auftauchte, daß die außerhalb Oberschlesiens wohnenden Abstimmungsberechtigten außerhalb des Abstimmungsbezirkes abstimmen sollten (s. Nr. 364 unserer Zeitung), widerspricht dem Friedensvertrag. Es heißt in Anlage 4 zu Artikel 88:

„Stimmberechtigt ist jede Person ohne Unterschied des Geschlechts, die den nachstehenden Bedingungen genügt: a) sie muß am 1. Januar des Jahres, in dem die Volksabstimmung stattfindet, das 20. Lebensjahr vollendet haben, b) sie muß in der Zone, in der die Volksabstimmung stattfindet, geboren sein oder dort seit einem von dem Ausschuß festzusetzenden Zeitpunkt, der aber nicht nach dem 1. Januar 1919 liegen darf, ihren Wohnsitz haben oder von den deutschen Behörden ohne Beibehaltung des Wohnsitzes in der Zone ausgewiesen worden sein. Den wegen politischer Straftaten Verurteilten ist die Ausübung ihres Stimmrechts zu ermöglichen. Jeder stimmt in der Gemeinde, in der er seinen Wohnsitz hat, oder wenn er seinen Wohnsitz nicht in dem Gebiete hat, in der Gemeinde, in der er geboren ist. Das Abstimmungsergebnis wird gemeindeweise, und zwar nach der Mehrheit in jeder Gemeinde, festgestellt."

Es liegt der Verdacht nahe, daß man auf diese Weise die Abstimmungsberechtigten in zwei Kategorien teilen möchte, um dann hernach die Stimmzettel verschiedenartig bewerten zu können. Der Vorschlag muß deshalb auf deutscher Seite heftigstem Widerstand begegnen. Die Interalliierte Kommission hat nicht weniger als 20 000 Soldaten, 20 Tanks und 5000 Polizisten in Oberschlesien allein zur Verfügung. Es müßte also wirklich eigenartig zugehen, wenn damit nicht Ordnung zu halten wäre. Wir könnten ja auf die bewaffnete Macht verweisen, mit der die deutsche Regierung nach dem Versailler Vertrag in dem gesamten, von politischen nachrevolutionären Krankheitserscheinungen immer noch durchzuckten Reich die Ordnung aufrechterhalten soll. Die Vorbereitungen zu der Reise nach Oberschlesien würde aber völlig umgestoßen, und es würde eine heillose Verwirrung damit angerichtet. Den hiesigen amtlichen Stellen liegen, wie wir hören, Nachrichten über derartige Aenderungen nicht vor. Die deutsche Regierung würde sich ihnen auch aufs schärfste widersetzen.

Die Weltrevolution.

Königsberg, 30. Nov. Nach verbürgten Nachrichten hat Lenin in einer Rede auf den Moskauer Kommunistenkongreß gesagt, die Entwicklung der Weltrevolution entspreche nicht den Erwartungen; werde sich aber doch durchsetzen. Räterußland lasse sich nicht aus der internationalen Politik ausschalten, so sehr die imperialistischen Regierungen es auch versuchten. Die Konzessionen, die Räterußland seinen Feinden gewähre, seien in Wirklichkeit Erfolge, denn sie zeitigten Mißhelligkeiten unter ihnen.

Stadtverordnetensitzung.

Neuß, 1. Dezember 1920.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, die Herr Oberbürgermeister Gielen leitete, wurden von den 23 Punkten der Tagesordnung 18 in öffentlicher Sitzung beraten.

Beig. und Stadtv. Braun (M.-S.) bittet um Mitteilung über die Gasversorgung der Stadt in der Zukunft.

Vorsitzender bemerkt, die könne er heute schon geben. Zu einem Vortrage über den Maas-Schelde-Kanal am Freitag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf lade er die Herren in Verbindung mit Herrn Oberbürgermeister Köttgen-Düsseldorf freundlichst ein.

Aenderung der Lustbarkeitssteuerordnung und der Kartensteuer.

Beig. Hüpper begründet die von uns schon mitgeteilte Vorlage. In wesentlichen Punkten handele es sich um eine Neugestaltung. Erst habe man abwarten wollen, ob das allgemeine Lustbarkeitssteuergesetz komme, aber andere Städte hätten neue Lustbarkeitssteuern beschlossen, die auch die Genehmigung der Regierung gefunden hätten. Auch der Regierungspräsident habe gegen eine Neuordnung nichts einzuwenden. Nur die Landesfinanzämter würden das Recht zum Widerspruch haben. Auf alle Fälle käme der Stadt die eingehende erhöhte Steuer zu Gute. 80 Prozent Besteuerung für die Kinos seien belassen. Bälle und Tanzlustbarkeiten etc. sollten mit 100 Prozent besteuert werden.

Stadtv. Busch (Ztr.) bittet, die wilden Vereine und Preiskegeln höher zu besteuern. Ueber die Vorlage hätten doch erst die Wirte gehört werden müssen. Diese Steigerung gefährde die Existenz vieler Saalinhaber, zudem lägen die Bestimmungen des Reichsrates für eine staatliche Lustbarkeitssteuer schon vor. Die Gemeinden könnten danach 200 Prozent Zuschlag erheben, das würde allerdings für Neuß erst die jetzige Höhe sein. Er beantrage deshalb heute Vertagung.

Beig. Hüpper: Die Bestimmungen des Reichsrates könnten darüber vorliegen, aber das staatliche Lustbarkeitssteuergesetz läge dann doch noch im weiten Feld.

Die Vertagung der Vorlage wird beschlossen.

Besteuerung des Existenzminimums.

Beig. Klein: Die kommunale Besteuerung des Existenzminimums solle etwa 1 700 000 Mk. einbringen. Die sozialdemokratische Fraktion habe beantragt, die im Januar beschlossenen Erleichterungen auch hier eintreten zu lassen.

Stadtv. Grunau (Ztr.): Das sei eingeschlossen.

Stadtv. Fischer (Ztr.): Er bitte das steuerfrei bleibende Einkommen von 10 000 auf 6000 Mk. zu ermäßigen, um die Jugendlichen, die diese Steuer gut tragen könnten, mit zur Steuer heranzuziehen. Die Finanzkommission solle in der Lage sein, bei begründeten Anträgen bis zu 20 000 Mk. frei zu lassen.

Stadtv. Brose (U. S. P.) bittet die Grenze allgemein auf 20 000 Mk. heraufzusetzen. Die Arbeiter hätten heute nicht den Wert ihres früheren Einkommens und bezahlten 20 mal mehr Steuern.

Beig. und Stadtv. Braun (M.-S.) beantragt, die Steuerfestsetzung des Existenzminimums zusammen mit der Luxussteuer für Wohnungen, Autos etc. in einer besonderen Sitzung zu beraten und die Beschlußfassung zu vertagen.

Das Kollegium war damit einverstanden.

Erhöhung der Marktstandgelder.

Beig. und Stadtv. J. Schmitz (USP.): Die Märkte brächten heute 4500 Mk. ein und erforderten 21 900 Mk. Es werde deshalb folgender Antrag gestellt: An Standgeld sind zu entrichten: Für einen Platz, auf dem Tische und Buden stehen, für jedes angefangene Quadratmeter 1 Mk., für einen zu sonstigen Zwecken benutzten Platz für jedes angefangene Quadratmeter 0,50 Mk. Ueberragt der Umfang der Ware die Unterlage, auf der sie sich befindet, so wird nach dem Umfang der ersteren die Gebühr bemessen. Die Sätze des Marktstandgeldes sind je für den Tag zu entrichten; Bruchteile des Tages gelten als ganzer Tag.

Stadtv. G. Schmitz (Dem.) warnt vor einer Erhöhung des Marktstandgeldes, da dies dem Markt schaden und die Landleute veranlassen würde, noch mehr nach auswärts zu gehen. In Düsseldorf werde fast nichts erhoben.

Beig. und Stadtv. J. Schmitz (U. S. P.): Auf andern Stellen seien die Standgelder um das 4—5fache erhöht worden

Stadtv. Breuer (Ztr.) bittet, die Wanderlager mehr im Auge zu behalten.

Vors.: Die unterlägen nicht der kommunalen Besteuerung.

Stadtv. Grunau (Ztr.) beantragt, die Krammärkte um 100 Prozent höher als vorgeschlagen zu besteuern, die Sätze für den Lebensmittelmarkt aber nicht so hoch zu nehmen.

Der Antrag der Verwaltung mit dem Zusatz „die Standgelder für die Krammärkte noch um 100 Prozent zu steigern" wird angenommen.

Bücherecke.

Weihnachtsbüchertisch.

„Die Leute aus dem Dreisatale. Von G. Schröer. Roman. 364 Seiten. Geheftet 16 Mark. Gebunden 24 Mark. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1920. — Ein starkes, dunkles aber auch sonnenhelles Lied vom Werden des Menschen ist dieser Roman, ein hohes Fanal hineingestellt in unsere nachtschwarze Zeit. Zwei Bauernhöfe im Hochtale, tief in den Wäldern die Gemeinde der Köhler sind der einsame Schauplatz dieser Dichtung. Ein vom Schicksal Zerschlagener findet dort Zuflucht und Heimstatt. In stillem innern Werdgang wächst er hinein in das starke Menschentum der Bauern und Köhler, denen in der Bergeinsamkeit ein eigener tiefer Sinn des Lebens aufgegangen ist. Der Fremdling schafft Sommer und Winter in bäuerlichem Tagewerke und wird so heimisch auf dem Hofe. Sein Leben verknotet sich in die Fäden, die zwischen den beiden alten Höfen gezogen sind. Diese lockern und straffen sich, wollen in gewaltsamen Zerrungen zerreißen, um schließlich wieder in recht gute Spannung zu kommen. Still wirkt dabei eine keusche, tief in Seele und Leid wurzelnde Liebe mit. Dazu die bewußte Führung des alten, philosophierenden Bauern, der den Werdenden unvermerkt immer tiefer darein versenkt, was es nach seinem Glauben um Gott und Mensch und Welt ist. Er schickt ihn zuletzt hinauf in die Einsamkeit der Köhler, um bei ihnen, den Flüchtlingen von den Verfehlungen und Irrnissen des Lebensbetriebes, in dem menschenbrüderlichen und frohes Wirken schaffenden Gemeinschaftslebens die Reife eines vollaufgeschlossenen Menschentums zu empfangen. Schröers Roman ist eine tief beseelte Dichtung von seltener Schönheit. Vollendete Naturschilderungen aus dem gewaltigen Reiche der Bergregionen vereinigen sich mit lebendigen Arbeitsbildern und den scharf gesehenen Zeichnungen eigenartiger Menschengestalten zu einem Rahmen der tiefsten Gedanken über Gottes- und Menschentum, über Natur und Leben. Eine schön bewegte Linie von einfachen Lebensgängen, wie von dichterischen Handlungen gezeugt, daß in dem Dichter der erzähler nicht hinter dem Künstler der Beschreibung zurücksteht.

Religiöse Erzieher der katholischen Kirche aus den letzten vier Jahrhunderten. Unter Mitarbeit von Dr. J. Bernhart, Geheimrat Professor Dr. A. Dyroff, Professor Dr. E. Göller, Professor Dr. E. Krebs, Pfarrer Dr. M. Laros, Professor Dr. J. Mayer, Professor Dr. S. Merkle, Bischöflicher Sekretär O. Miller, Pfarrer J. Mumbauer, Professor Dr. J. Wittig, herausgegeben von Professor Dr. Sebastian Merkle und Professor Lic. Bernhard Heß. 355 Seiten. Gebunden 30 Mark. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Es sind religiöse Persönlichkeiten größten Stils, die hier in Wort und Bild an uns vorüberziehen. Die große Spanierin Therese von Jesu, der liebenswürdige Italiener Philipp Neri, der männliche Savoyarde Franz von Sales, der Bettlerpriester Vincenz von Paul, der edle Gascogner Fenelon, der vom Geiste des deutschen Idealismus erfüllte Bischof Sailer, der tiefsinnige und zuletzt der in allen Tiefen der nach Gott verlangenden Seele heimische englische Konvertit Newmann. Gerade heute in den Tagen tiefster Erniedrigung und drohenden sittlichen Verfalls sehnen wir uns mehr als je, uns an jenen großen Geisteshelden unserer Kirche aufzurichten und bei ihnen Schutz und Stärkung gegen unsere inneren Nöte zu finden. Das Buch kann warm empfohlen werden. C. B.

„Die romantische Zeichnung von Runge bis Schwind" von Ulrich Christoffel. 175 Seiten mit 84 Textbildern und Beilagen. Geheftet 35 Mark, Pappband 40 Mark, Halbleinen 45 Mark. Verlag Hanfstaengl, München. — Dieses Buch ist — ohne Tendenz — aus der Freude am Dasein einer Kunst geschrieben, die in einer wenig orginalen Zeit einen ganz besonderen Stil herausbildete. Das Interesse der letzten Jahre wendet sich mehr und mehr der Romantik zu, deren Literatur und Kunst auf unser heutiges Geistesleben einen immer stärkeren Einfluß ausüben. Die Kunst der Rethel, Schwind und Richter, die Kunst aus Väter- und Großvätertagen, der kleindeutschen Bürgerstadt, war dieletzte bodenständige volkstümliche Kunst, sucht der Verfasser klarzulegen; er erklärt es nicht in wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern aus der romantischen Zeichnung selbst. In seiner guten Ausstattung auf holzfreiem Friedenspapier wird da. Buch gewiß manchem Freunde deutscher Kunst willkommen sein.

„Lehrbuch des Schachspiels". Einführung in alle Zweige des Schachspiels von J. Berger. 3. Auflage. Preis gebunden 7 Mark. Max-Hesses-Verlag, Berlin W. 15. — Wenn es J. Berger, der hervorragende Meister und Theoretiker, unternommen hat, einen neuen Leitfaden herauszugeben, so daß man überzeugt sein, daß ihn hierbei Gesichtspunkte leiteten, welche bisher außer Acht gelassen wurden. Wie sehr er mit seiner Darstellung das Richtige getroffen hat, beweist die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen. Berger führt unmerklich zu den Schwierigkeiten und Problemen des Schachspiels, besonders interessant und originell ist das Kapitel über Fehlermutungen, bis er endlich bei der Besprechung der berühmtesten Meisterpartien und Kompositionen landet. Das interessante und schön ausgestattete Buch kann nicht warm genug allen Freunden des Schachspiels empfohlen werden. A—r.

Für unsere Jugend.

Was schenke ich? Natürlich ein gutes Buch! Ein gutes Buch ist nicht nur eins der in fast allen Fällen beliebtesten und auch gern gesehensten Geschenke, sondern vor allen Dingen heutzutage — und das ist sehr wichtig — eins der allerbilligsten. Praktische Gaben für die Jugend sind: „Illustrierte kleine Heiligen-Legende für die Jugend" von Schwester Josepha. Gebunden 18 Mark, in elegantem Geschenkband 22,50 Mark. Es ist ein feines, wertvoes und würdiges Geschenk. — „Der Jugend Blumenstrauß". Deklamationen und Festspiele, Gedichte und Sprüche für alle Feste in Haus, Schule und Verein. Von Schwester Josepha. Gebunden 15 Mark. — „Jesus, bleib in meiner Seele!" Ein Erzählungsbuch für Erstkommunikanten als Begleiter auf den ferneren Lebenswegen. Zusammengestellt von Schwester Paula. Gebunden 18 Mark, in elegantem Geschenkband 22,50 Mk. — „Mein Kind, gib mir dein Herz". Erzählungen für kleine Erstkommunikanten. Von Schwester Maria Paula. Gebunden 18 Mark, in elegantem Geschenkband 22,50 Mark. Empfehlenswerte Erbauungslektüre für Kinder.

Als nützliche Festgaben für die heranwachsende Jugend seien empfohlen: „Ein Mädchenbuch" Lebensbunde von Fritz Hinterhoff. Gebunden 12 Mark. Eltern und Erzieher können jungen Mädchen kein schöneres Buch als Geschenk machen. — „Die Jugend von heute . . . die Männer von morgen". Lebensführer für Jünglinge von Karl Lorenz. Gebunden 12 Mark. Der Verfasser, ein lebenserfahrener Mann, zeigt dem Jüngling die Gefahren, die seinen Lebensweg umstehen und gibt ihm oft humorvolle Ratschläge, wie er seine Zukunft zimmert — „Anstand und Lebensart". Ein Buch der guten Sitten von K. Beicht. Gebunden 12 Mark. Ein gediegener und zuverlässiger Freund, ein nie versagener Berater, dessen erprobten Ratschläge aus einem Gemüt entsprossen sind, das der wirklich feinen Lebensart kundig ist.

Für katholische Eltern eignet sich vorzüglich das Buch „Elternpflicht". Erziehung der Jugend zur Sittenreinheit. Von Herber und Becker. Kartoniert 6 Mark. Dieses gediegene Werkchen zweier Frauen vertritt den Standpunkt eine entschlossenen und besonnenen sittlichen Aufklärung.

Die hier genannten, bewährten Festgaben in künstlerisch hochwertigen Einbänden sind im Verlage von Butzon & Bercker G. m. b. H., Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles, Kevelaer, erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen. Der bekannte Verlag hat sich die Aufgabe gestellt, wegweisend, führend und geschmackbildend auf diesem Gebiete voranzugehen.

Gute Bücher sind die besten Freunde, die beste Kapitalanlage. Man erinnere sich aber beim Bücherkauf unserer katholischen Schriftsteller.

„Handbuch des guten Tones" von Konst. v. Franken. 39. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 200 000). 304 Seiten. Preis vornehm gebunden 8,80 Mark (einschließlich aller Zuschläge). M. Hesses Verlag, Berlin W. 15. — Vorliegendes Buch ist geschmackvoll ausgestattet, behandelt den Stoff mustergiltig und erschöpfend und ist äußerst billig Ueberall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredlung, stets Höflichkeit und Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls ist das Buch als Weihnachtsgeschenk wärmstens zu empfehlen.

Parteiliteratur.

Die Arbeitergilden der Zukunft. In die neueren Bestrebungen, die Sozialisierung im Wege der Selbsthilfe anzubahnen, führt uns die Schrift: „Die Arbeitergilden der Zukunft" von A. Ecker — Verlag der Christlichen Gesellschaft, Essen — ein.

In der Schrift wird in diesem Zusammenhange die Entstehung des neuzeitlichen Gildensozialismus und der Arbeitergildenbewegung, der Aufbau der Arbeitergilden und ihre sittliche Begründung besprochen.

Mittwoch, 1. Dezember 1920

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

47. Jahrgang — Nummer 365

Politische Rundschau.

Nur zu oft zeigen große Debatten in unseren Parlamenten, wie man eine Sache nicht machen sollte. Auch die Erwählten des Volkes können sich nicht alle zu der Erkenntnis erheben, daß in dieser schweren Zeit kein Raum in der politischen Arena ist, um pure Agitation zu treiben und Leidenschaften in den Breiten zu erregen, die am besten Marke fressen und die ein geschlossenes Handeln aller Kräfte zum Wiederaufbau verhindern. So war es in der vergangenen Woche bei den Interpellationen im Reichstage über die Abschiebung deutscher Kapitalien ins Ausland, um sie den Steuern zu entziehen. Die Art und Weise, wie die Sozialdemokratie jeder Schattierung sich des Stoffes bemächtigte, um Zünder in die ohnehin noch so vielfach aufgeregten Volksmassen zu werfen, ist durchaus zu verurteilen. Dadurch wird nichts gut gemacht. Ja, man hat dazu nicht einmal die ehrliche Absicht, man will nur den revolutionären Gedanken, der uns verzehrt und dem Ausland gegenüber macht- und damit rechtlos macht, neue Nahrung zuführen. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat in seinen trefflichen Ausführungen einen Standpunkt eingenommen, der so klar und von absolutem Rechtsgefühl beherrscht ist, daß ihn jeder ehrliche Mann unterschreiben muß. Die Verurteilung derjenigen, die ihr notwendiges Opfer dem Vaterlande in seiner großen Not entziehen wollen, darf vor niemandem Halt machen, mag er einst die glänzendsten Namen getragen haben. Ebenso falsch ist es aber, auf Gerüchte hin ein abschließendes Urteil fällen zu wollen. Die gute alte Sitte, daß man in schwebende gerichtliche Verfahren nicht eingreifen soll, muß in den Parlamenten hoch gehalten werden. Der Finanzminister hat dargetan, daß die ihm unterstellten Behörden eingegriffen haben, wo sich nur die Gelegenheit bot, ohne Ansehen der Person und des Standes. Hier handelt es sich nicht um eine Parteisache, sondern um eine traurige Erscheinung, die sich leider in weiten Kreisen jeder Richtung eingefressen hat. Und doch können wir der Not nur Herr werden, wenn Jeder sein Teil derselben nach dem Maß seiner Kräfte trägt. Wer dem entgegenhandelt, und dem Eigennutz nachlebt, der verwirkt seine deutsche Ehre und kann nicht Anspruch auf die Achtung der Allgemeinheit erheben. Im Gegenteil muß hier das Recht seine schärfste, unerbittliche Seite herauskehren. Das Zentrum, und nicht allein unsere Partei, haben sich den gerechten Ausführungen des Finanzministers angeschlossen. Er zeigte, daß er das schwerste Amt im Reiche mit Geschick und absoluter Gerechtigkeit auszuüben versteht. Seine Stellung hat in diesen Debatten eine große Wirkung erfahren und man kann sich deshalb dem geäußerten Wunsche, daß bald ein anderer seine Stelle einnehmen möge, durchaus nicht anschließen. .

Es kann für unser Volksleben nichts Schlimmeres geben, als wenn in ihm die Ueberzeugung erschüttert wird, daß seine Rechtspflege nicht einwandfrei und von den politischen Parteimeinungen beherrscht sei. Auch in dieser Hinsicht hatten bei Besprechung des Justizetats in der preußischen Landesversammlung die sozialistischen Parteien Verstöße eingeleitet, welche nur Unheil im Volke stiften können. Sie fanden allerdings im preußischen Justizminister Dr. Am Zehnhoff einen Mann, der aus der Kenntnis eines langen Lebens im Rechtsdienste heraus ihre Vorwürfe entwaffnen konnte. Die deutsche Rechtspflege hat in der Vergangenheit den besten Ruf in der Welt gehabt. Es wurde ohne Ansehen der Person Recht gesprochen und dieses Erbteil guter Ueberlieferungen müssen wir uns aus in die neue Zeit hinüberretten und dürfen es im Volke nicht erschüttern lassen. Daß der Minister auch gewillt ist, neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen und dem Volksganzen eine Mitwirkung beim ausübenden Rechte zugestehen will, hat er unzweideutig dargetan. Es ist dies aber auch gar kein neuer Gedanke. Im vielverschrieenen Mittelalter ist er weit mehr zur Geltung gekommen als in der modernen Zeit. Dabei muß aber unbedingt Bedacht genommen werden, daß nicht die Leidenschaften und Stimmungen das Richtschwert führen, sondern das gesunde Rechtsempfinden des ganzen Volkes. Nicht umsonst wird die Figur des Rechtes mit verbundenen Augen dargestellt. Sie soll eben dartun, daß unser Recht nicht auf die Person, sei sie hoch oder niedrig, schauen darf, sondern aus dem Rechtsempfinden heraus ihr unparteiisches Urteil abgeben muß.

Nach achtjähriger Pause hat in Essen der zehnte Kongreß der christlichen Gewerkschaften eine lange Tagung abgehalten, welche weitgehendste Beachtung verdient und auch gefunden hat. Eine 2-Millionen-Phalanx deutscher Arbeiter und Angestellter läßt sich an sich nicht übersehen, der warme staatserhaltende Geist, der von dieser Schar ausströmt, ist ein Faktor, den man sich in der trüben Zeit hoffnungsfroh zuwenden muß. Echtes Christentum, echtes deutsches Empfinden, ein eiserner Wille, der schweren Tage Herr zu werden, treten hier markant hervor. Es ist kein Phrasen- und Redeschwall, der sich hier äußert, sondern praktische Arbeit, ehrlicher Wille zum Wiederaufbau durch die welterobernde christliche Idee der ausgleichenden Gerechtigkeit verbunden mit echter Liebe zum Volksganzen. Es war ein Weckruf an das ganze deutsche Volk, sich in den Notwendigkeiten der Zeit zu einigen, um energisch gegen den revolutionären Geist im Vaterlande wie in der Welt Front zu machen, eine Kampfansage an den zerstörenden Sozialismus, der auf der ganzen Linie gezeigt hat, daß er nur neues Elend in die Völker zu bringen vermag. Möge dieser Geist immer weitere Kreise in Deutschland erfassen und sie zu gemeinsamem Handeln aufrütteln. Bemerkenswert war auch die Anwesenheit außerdeutscher Vertreter der christlichen Idee. Er ist ein Ansatz zu einer großen internationalen Idee, welche befähigt werden kann, dem internationalen Umsturz entgegen zu treten.

Die Ministerpräsidenten der Entente sind wieder auf Reisen. Besprechungen erst in Paris und dann Konferenzen in London folgen einander auf dem Fuße. Selbst der greise Italiener Giolitti scheut diese bei der jetzigen Jahreszeit immerhin nicht ganz bequemen Fahrten nicht, um das Interesse seines Landes zu vertreten. Es handelt sich bei diesen Zusammenkünften nicht nur um die vorläufige Festsetzung deutscher Entschädigungen, sondern vor allem um Fragen der Adria und des Orients, die uns zwar heute weniger berühren können, die aber jenen sehr am Herzen und noch mehr am Beutel liegen. Auch hier wird man sobald nicht aus dem Wirrwarr herauskommen. Man setzt eben auch hier die mit so vielem Pomp verkündeten Völkerrechte, die jedem Stamme seine Selbstbestimmung zusichern sollte, einfach zur Seite und hat nur das allermerkliche Selbstinteresse im Auge. Dabei fällt Frankreich über England her, daß es in Afrika und Asien den größten Vorteil davontrage und macht es an einer anderen Ecke genau so. Griechenland hatte es bisher seine Gunst zugewandt, nun aber, da das Volk in weitgehender Mehrheit seinen alten König zurückhaben will, da schlägt es mit einem Male um und will dem Lande die Vorteile streitig machen, die ihm nach dem Frieden von Sevres zukommen sollen. Was hilft bei solchen Verhältnissen und Grundsätzen ein Völkerbund, der doch nur einen schönen Deckmantel abgeben soll, um ungestört nicht das Wohl aller Völker zu befolgen, sondern für sich möglichst große Vorteile unter Mitwirkung anderer zu erzielen. Es fehlt auch hier die christliche Idee der Gerechtigkeit, die allein befähigt ist, der zerrissenen Welt wieder einen wahren Frieden zu geben.

Gr.

Aus dem Reich.

Stärkere Erfassung des ländlichen Getreides.

Berlin, 29. Nov. Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft war im Reichstag eine Besprechung mit Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und zahlreichen Abgeordneten, worin die stärkste Erfassung des inländischen Getreides eingehend erörtert wurde. Der Präsident der Reichsgetreidestelle erläuterte an Hand eines reichen Zahlenmaterials die Verhältnisse. An die Darlegungen schloß sich eine sehr eingehende, sachlich gehaltene Aussprache.

Deutschdemokraten und Volkspartei.

Hannover, 29. Nov. In einer Sitzung des Landesausschusses und des Gesamtvorstandes der Schleswig-Holsteinischen Landespartei sagte Iversen, die Not des Volkes lasse es nicht zu, daß Richtungen, die derselben Grundauffassung huldigten, getrennt blieben. Alle Parteien, die auf liberaler Grundlage fußten, den Klassenkampf ablehnten und den Stämmen ihre Selbstverwaltung zuerkennten, müßten sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Hierauf beschlossen Landesausschuß und Gesamtvorstand der Schleswig-Holsteinischen Landespartei einstimmig, an die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-demokratische Partei die Aufforderung zu richten, zur Durchführung dieser Anregung in Verhandlungen einzutreten.

Das Ende einer Ente.

München, 29. Nov. Das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren über eine von der mehrheitssozialistischen Münchner Post behauptete Verschwörung in Bayern ist jetzt abgeschlossen. Hinsichtlich der Vorgänge des 13. März und der folgenden Tage hat die Untersuchung mit aller Bestimmtheit ergeben:

a) daß in jenen Tagen niemand hochverräterische Beziehungen zu Kapp hatte, b) daß niemand in München das Kapp-Unternehmen begünstigt, c) daß auch keine hochverräterischen Vorbereitungsverhandlungen in der Richtung vorgenommen wurden, ein dem Kapp-Putsch ähnliches Unternehmen in München ins Werk zu setzen. Dafür, daß von irgendeiner Seite die Absicht bestand, die Regierung gewaltsam zu stürzen oder gar die Staatsform mit Gewalt zu ändern, hat die Untersuchung nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben. Der Staatsanwalt hat deshalb gegen sämtliche Beteiligten das Verfahren eingestellt.

Die Folgen der Trockenheit am Oberrhein.

Freiburg, 27. Nov. Das Ausbleiben jeglichen Regens oder Schneefälle hat im ganzen südlichen badischen Schwarzwald eine große Trockenheit zur Folge. Der Oberrhein hat an einigen Stellen nur noch eine Breite von wenigen Metern. Der Wasserstand beträgt teilweise nicht einmal 25 Zentimeter. An vielen Stellen sind die alten Rheinfurten wieder zutage getreten. Durch den starken Wassermangel ist die Elektrizitätsversorgung zum Teil völlig unterbunden, so daß viele Betriebe entweder ganz stillgelegt werden mußten oder nur in beschränktem Umfang weiterarbeiten können. Das trifft namentlich für die Textil-Industrie im Wiesental zu. Da die strenge Kälte anhält, ist mit einem Niedergehen von Regen oder Schnee vorläufig nicht zu rechnen.

Zulassung der Eltern zum Unterricht.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Es ist wiederholt, insbesondere auch aus Lehrerkreisen, der Wunsch an mich herangetreten, Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen, daß Eltern von Schülern dem Unterricht derjenigen Schulklassen, in denen ihre Kinder unterrichtet werden, als Gäste beiwohnen. Diesem Wunsche möchte ich insoweit entsprechen, daß Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volks- und mittleren Schulen, die im Zuhören der Eltern beim Unterricht ein zweckentsprechendes Mittel erblicken, die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit, namentlich auch das Zusammenwirken von Schule und Elternhaus zu fördern, Hindernisse nicht in den Weg gelegt werden.

Ich bestimme daher unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, daß etwaige Vorschriften, die das Betreten der Schulräume sowie den Besuch der Unterrichtsstunden durch nicht dem Lehrkörper der Schule und der Aufsichtsbehörde angehörende Personen untersagen, keine Anwendung finden, wen ein Lehrer (Lehrerin), Eltern der Schulkinder seiner (ihrer) Klasse das Zuhören in den Unterrichtsstunden gestatten will.

Voraussetzung ist, daß der Schulunterricht nicht beeinträchtigt und auf die räumlichen Verhältnisse des Schulhauses wie auf die Gesundheit der Schüler gebührend Rücksicht genommen wird. Lehrer und Lehrerinnen, die von dieser Ermächtigung Gebrauch machen, sowie — gegebenenfalls — die Leiter der Schulen, an denen sie tätig sind, sind anzuregen, über die von ihnen gemachten Erfahrungen, die beobachteten Vorteile und Nachteile zu berichten. Zum 1. April 1922 sehe ich einem zusammenfassenden Bericht des Provinzialschulkollegiums (der Regierung) darüber entgegen, in welchem Umfange an den Schulen des Bezirks Versuche mit der Einrichtung angestellt sind und welche Erfahrungen sich dabei ergeben haben.

Zum Rechtsfrieden.

Im Reichsjustizministerium fanden dieser Tage Besprechungen über die Frage der Errichtung von Rechtsfriedensämtern statt. Aufgabe dieser Aemter soll es sein, vor der Anstrengung eines Prozesses den Versuch außergerichtlicher Beilegung der Streitfragen zu machen. Das Sühneverfahren soll obligatorisch gemacht werden, ohne Rücksicht auf die Höhe des Streitgegenstandes. Die von Handwerkskammern und andern Körperschaften geschaffenen Einrichtungen sollen bestehen bleiben und mit entsprechenden Rechten ausgestattet werden.

Ausland.

Der französische Kientopp.

Wir lesen in Berliner Zeitungen:

Es war schon bekannt, daß in Süddeutschland Bestrebungen im Gange sind, Filmunternehmen dem französischen Kapital dienstbar zu machen. Nun ist eine Gesellschaft mit einem Kapital von 3 000 000 Franks in Paris gegründet, die bereits in Wiesbaden ein Haus erworben hat.

Da liegt der Hase im Pfeffer.

Paris, 28. Nov. Der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet: Es sei anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen keinerlei Schritte unternehmen würden, die zur Nachprüfung des Vertrags von Sevres führen würden, wohl aber würden sie die ernstlichsten Sicherheiten gegen eine Wiederkehr des deutschen Einflusses in Griechenland von der griechischen Regierung fordern.

Schon kirre?

Athen, 28. Nov. Die griechische Regierung hat an die Gesandten Frankreichs, Englands, Italiens und an den Vertreter Rußlands folgende Erklärung gerichtet:

In ihren Beziehungen zur französischen Republik und zu den anderen Großmächten der Entente wird sich die griechische Regierung zu Richtlinien nehmen die Stellung der engen Zugehörigkeit, die eine Folge der gemeinsamen Interessen dieser Mächte an dem griechischen Staate ist. Dabei werde sich die Regierung stützen auf das volle Vertrauen, das dieser anläßlich der jüngsten Wahlen von dem griechischen Volke zum Ausdrucke gebracht worden ist. Die griechische Regierung verpflichtet sich, alle den Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen, die das vorige Ministerium der französischen Regierung und den übrigen Mächten gegenüber übernommen hatte.

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

24) (Fortsetzung.)

„Aber ich höre, daß Sie wenigstens gut deutsch sprechen," rief Lornsen, stärker lachend, „und wie ich weiß, sprechen die meisten Dänen deutsch, die auf einige Bildung Anspruch machen. Ihre Könige sind deutschen Stammes, alles Wissen und alle Kunst ist aus Deutschland gekommen, alles Leben und Streben leitet zu der großen deutschen Nation hin und selbst die Sprache ist ein Zweig des germanischen Stammes so gut wie die holländische, die vlämische oder andere Zweige."

Der junge Herr sah den Fremdling mit einem bösen Blick an. „Nun, wahrhaftig," gab er dann zurück, „das ist neu und wunderbar. Es mag ein Scherz sein und als solchen sehe ich ihn an; aber da Sie fremd hier sind, mein Herr, so hüten Sie sich doch davor, dänischen Ohren dergleichen Ergötzlichkeiten aufzutischen. Sie könnten bös mißverstanden werden."

Der Dritte bei diesem Gespräch hatte bis jetzt ruhig zugehört, nun mischte er sich ein und sagte in dänischer Sprache, die Lornsen gut genug verstand, um den Sinn richtig zu fassen: „Was ereiferst du dich um nichts, Holk. Er kommt frisch übers Wasser mit seinem deutschen Kopfe. Es ist ganz natürlich, was er da sagt. Wenn er eine Zeitlang bei uns ist, wird die Sprache schon anders lauten."

„Wer ist er denn?"

„Du siehst es ja; einer von denen, die sich sträuben Dänen zu heißen und mancherlei Recht dazu haben, besonders weil vieles faul ist im Staate Dänemark." — Er wandte sich zu Lornsen um und sagte freundlich: „Jeder lobt und liebt, was er besitzt. Auch Dänemark hat manche Reize. Das grüne Seeland mit seinen herrlichen Buchenwäldern wird Ihnen gefallen und Kopenhagen ist, wenn keine schöne, doch eine gastliche Stadt, in der sich gut wohnen läßt. Das schönste, was wir haben, bleibt dies Meer, der Sund mit seinen prächtigen Umgebungen und seinen Flotten, die er täglich hier auf seinem stolzen Rücken vorüber trägt."

„Es würde noch besser sein, wenn ein Teil dieser Flotten den Hafen von Kopenhagen füllte," erwiderte Lornsen.

„Alle müssen uns den schuldigen Tribut zahlen", rief Holk dazwischen. „Dänemark ist an Umfang allerdings kein großer Staat — wenigstens nicht mehr so groß wie früher — aber er hat an Wichtigkeit nichts verloren. Wir sind die Herren der Ostsee; bei Helsingör darf kein Schiff vorbei, ohne beizulegen, visitiert zu werden und den Beutel aufzutun. Ich war vor einigen Wochen dort zum Besuch bei Kapitänleutnant Klümann, der das Wachtschiff befehligt. Es war lächerlich und lustig anzusehen, wie die Kapitäne schimpften und fluchten, die ein paar Wochen dort lagen und auf Abfertigung warteten."

„Ich wundere mich nur, daß sie nicht die Geduld verlieren", sagte Lornsen.

„Die Kapitäne?" lachte Holk. — „Was wollen sie denn machen? — Zuweilen versucht es einer wohl, sich bei Nebel und Nacht an der schwedischen Küste hin durchzuschleichen, aber es wird scharf aufgepaßt und wehe dem Narren, wenn er dem blinden und scharfen Schuß des Wachtschiffes nicht sogleich Folge leistet. Schiff und Ladung sind verloren, wenn das königliche Schiff ihm nachfolgt und ihn gewaltsam zurückholt. — Sie können gar nicht denken, was diese Wasserratten zusammenfluchen, den Sund verwünschen, den Zoll vermaledeien, Dänemark an den Galgen bringen und ihre eigenen Regierungen mit Pest und Tod beglücken, daß sie die Räuberei in Helsingör dulden."

„Das wars auch eben, was ich meinte", sprach JensJens. „Es soll mich wundern, wie lange die Seemächte dazu schweigen."

„Was wollen die denn tun?" rief Holk verächtlich. „Eine ist auf die andere eifersüchtig, aber gegen alle zusammen würde Dänemark sein gutes Recht behaupten. Am lächerlichsten ist es, die Deutschen schimpfen zu hören, daß ihr Handel dadurch zerstört werde, ihre Ostseehäfen nicht zum Aufblühen kommen könnten. Ich habe neulich eine deutsche Zeitung gesehen, die nach einer gelehrten Abhandlung über Deutschlands sogenanntes Recht sogar mit enormer Kühnheit Krieg und Gewalt forderte. Als ob die Dänen zum Frühstücke aufgespeist würden von unsern gewaltigen Nachbarn, als ob Dänemark sich dem ersten besten Befehl gehorsamst fügen würde."

„Das würde doch erst ein Krieg entscheiden müssen", sagte der junge Mann mit vielem Ernst. „Wir haben uns vor Nelson nicht gefürchtet, haben ihm Bewunderung abgenötigt; seine Schiffe so zerschossen, daß er nicht wußte, wie sie über Wasser zu halten waren, und würden es heute gerade eben so wieder machen."

„Ich zweifle nicht an der dänischen Tapferkeit," antwortete Jens, „aber bei alledem ist Kopenhagen erobert und die dänische Flotte nach England geführt worden."

„O! wir haben längst eine andere", rief Holk.

„Ich sehe sie dort liegen, um, wie selbst unterrichtete Dänen sagen, langsam zu verlaufen. Es könnte viel Nützliches für das Volk mit dem Gelde geschehen, das jährlich ins Wasser geworfen wird."

Die kalte Ruhe, mit welcher Lornsen seine Antworten gab, ließ sich durch den Unwillen seines Nachbars nicht erschüttern, der eben zu einer heftigen Erwiderung sich anschickte, als sein Freund ihn beim Arm ergriff und gegen die Zollbrücke deutend ausrief: „Siehst dort nicht deine Kousine Hammerstoen neben Kammerherrn Branden?"

„In der Tat, sie sind es beide", erwiderte Holk. — „Branden ist seit einiger Zeit Linas Schatten.

„Was, zum Henker, kann sie denn aber herführen?"

„Sie erwartet dich vielleicht."

„Nein, Björning, sie kann nicht wissen, daß ich auf diesem Wege aus Fühnen komme."

„So bilde es dir ein. Sie verdient es, daß du ihretwegen deine Phantasie in Bewegung setzest. — Sie hat dich erkannt und winkt mit dem Tuche, du Glücklicher."

„Es ist eine ihrer Launen, die schneller wechseln wie der Wind."

„O!" rief der junge Mann, der Björning genannt wurde, lachend aus, „bei schönen Weibern muß man immer sein Glück auf ihren Launen gründen."

Der Anker fiel, und nach wenigen Minuten sprangen die drei Passagiere in ein Boot. — Lina stand auf der Ufertreppe und erwartete die Landung.

„Welch Glück, teuere Lina, dich hier zu finden!" rief Holk auf die Treppe springend.

„Du auch zurück, Waldemar?" erwiderte sie. „Das ist schön."

„Aber willkommen in Kopenhagen, Herr Lornsen; wir haben Sie täglich erwartet."

Waldemar sah sich erstaunt um. — Das hatte er nicht vermutet.

Am nächsten Tage besuchte Lornsen den Staatsrat, der ihn mit vieler Freundlichkeit empfing. In einer der öden Straßen, die fern von der lebendigen Mitte des großen Königneumarkts liegen, bewohnte der Baron ganz allein ein weitläufiges Haus. Alles war ziemlich altertümlich darin, aber die Stille und Größe des Gebäudes zeigte an, daß ein vornehmer und reicher Mann sein Besitzer sei. Eine mächtige Treppe von Stein führte in das erste Stockwerk, ein weiterer Korridor mit Teppichen belegt, leitete an einer Zimmerreihe hin, deren vergoldete Leisten zwar nicht mehr so neu glänzten, wie zur Zeit der Friedriche und Christane des vorigen Jahrhunderts, wo Adel und Hof verschwenderische Feste feierten, aber sie bezeugten in ihrer verblichenen Pracht doch immer noch, was sie einst gewesen waren.

Endlich öffnete der begleitende Diener die Tür eines Bibliotheksaales, in welchem der geheime Staats- und Konferenzrat arbeitete, der von seinem Tische aufstehen, sogleich Lornsen entgegenkam und nach den ersten Begrüßungen und Erkundigungen dem Diener gebot, seiner Tochter zu sagen, daß Herr Lornsen gekommen sei.

„Ich habe Sie seit einigen Tagen schon erwartet," sagte er, „denn da Sie nicht abschrieben, mußte ich Lina recht geben. So sind Sie denn also hier und können in Ihr Amt eintreten. Sie sollen in der deutschen Abteilung arbeiten; ich habe mit dem Grafen Moltke alle Abrede getroffen, und werde Sie noch heute ihm vorstellen."

Lornsen sagte ihm Dank und wie er hoffe, seiner Verwendungen sich wert zu erweisen.

„Kein Wort darüber", rief der Staatsrat lächelnd; „ich weiß, daß sie ein guter Kopf sind, und gute Köpfe brauchen wir hier. — Das untertänige Dienen wird Ihnen freilich nicht zusagen, aber, lieber junger Freund, zum allergrößten Teil ist das Beamtenwesen eine Gliederung, wo man wie auf einer Leiter, mit der untersten Stufe anfangen muß. Versteht man es dann, so kann man ein paar Sprossen mit einem Male überspringen, und wer Einsehen und Glück hat, hört nicht eher auf, bis er auf der höchsten steht."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Leben.

Die beiden Vorstellungen der Rheinischen Landesbühne am Mittwoch und Donnerstag beginnen pünktlich um 7½ Uhr und sind um 10 Uhr zu Ende. Es wird wieder ohne größere Pause gespielt. Kinder werden nicht zugelassen, auch ist ein Umtausch oder eine Rücknahme von Eintrittskarten unstatthaft. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Drama „Der Strom" von Max Halbe, das in seinm ausgesprochenen Naturalismus mit starker dramatischer Kraft gestaltet ist und zu einem der wirkungsvollsten Bühnenstücke der neueren Literatur gehört. — Noch eine Bitte an diejenigen, die es angeht: Man möge doch das Lachen an durchaus unpassenden Stellen unterlassen. Es stellt den Lachern ein trauriges Zeugnis ihrer Beurteilungsfähigkeit aus und gereicht den übrigen Besuchern zum Aergernis. Die Mahnung auf einem Braunschweiger Theaterzettel aus dem Jahre 1734 ist nach den Erfahrungen der ersten hiesigen Aufführungen der Rheinischen Landesbühne leider nur zu angebracht: „Das Lachen is Verbothen, weills ein Drauerspül ißt".

3. Sinfonie-Konzert der städtischen Kapelle zu Krefeld (Voraufführung). Auch dieses Mal eine zunächst etwas eigenartig anmutende Zusammenstellung des Programms; neben den deutschen Romantikern Schumann und Weber der Russe und musikalische Kosmopolit Tschaikowsky. Der letztere wurde mit seinem Violinkonzert das Ereignis des Tages. Daß seine Musik in ihrer blühenden Melodik und häufig packenden Leidenschaftlichkeit die Zuhörer fasziniert, weiß man schon. Wenn dann aber noch ein Künstler von der Qualität Alexander Schmullers, wohl mit einer der ersten Violinisten Hollands, sich seiner annimmt, so ist diese Wirkung sicher. Das Technische ist hier vollkommen überwunden, und wenn von dem virtuosen Passagenwerk manches verloren ging, so wird der nicht gefüllte Saal daran schuld sein. Eine wundervoll vertiefte Kantilene entlockt der Künstler seinem Instrument, einzig schön in der Canzonetta. In den Ecksätzen aber merkte man der Person wie dem Spiel des Künstlers an, daß ihn sein Temperament gepackt hatte. So ging es denn auch wie ein Fluidum auf die Zuhörer über, die mit Beifallstürmen dankten.

Kein reiner Genuß war Schumanns B-Dur-Sinfonie, die den Anfang machte. Schumann ist nun einmal kein Sinfoniker gewesen. Jedenfalls können wir in dieser Sinfonie nicht viel mehr finden als die gewohnte Form, die ein auf anderen Gebieten genialer Komponist wohl mit musikalischem Inhalt, nicht aber dem großen musikalischen Ergebnis zu füllen verstand. Allerdings vermißte man beim Orchester auch vielfach die Präzision und stellte den Holzbläsern ein bloßes Herunterblasen ihres Parts fest, das irgendwelche Beseelung und Feinheit nicht erkennen ließ. Die Euryanthen-Ouverture machte diesen Eindruck wieder wett: Das offenbar noch unter der fortreißenden Wirkung des vorangegangenen Violinkonzertes stehende Orchester brachte sie, unter Siegels anfeuernder Leitung, in schwungvollen Vortrage heraus.

Spiel und Sport.

Verein der Sportfreunde I — Rhenania Krefeld I 2 : 1 (1 : 1). Das letzte Meisterschaftsspiel der ersten Serie brachte den Neußern einen knappen Sieg. Diese haben damit von den neun Spielen sechs gewonnen, während sie zweimal unterlagen und einmal unentschieden kämpften. Im ganzen haben die „Sportfreunde" also nicht so günstig abgeschnitten, wie man vielleicht gehofft hatte. Die Mannschaft wird sich anstrengen müssen, um in der zweiten Serie ein besseres Resultat herauszuholen und an die Spitze ihrer Gruppe zu kommen. Jedenfalls muß sie in Zukunft ganz andere Leistungen zeigen wie am vergangenen Sonntag, wo sie wenig gefallen konnte. Ueber den Verlauf des Spiels gegen Rhenania wollen wir lieber schweigen, es war eine überaus unerfreuliche Sache.

Sportverein 1912 I — Erkelenz I 3 : 1 ((2 : 0). Sportverein mußte Sonntag mit seiner ersten Mannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Erkelenz. Das Spiel wurde von Herrn G. Broich zufriedenstellend geleitet. Anfangs hatten die Schwarz-gelben mehr vom Spiel und waren überlegen. Schon in der 13. Minute mußte der Erkelenzer Torwacht den Ball zum zweitenmale aus dem Netz holen. Im späteren Verlauf des Kampfes wird dieser offener. Nach Halbzeit konnte noch jede Partei ein Tor für sich buchen.

Die erste Jugendmannschaft fuhr nach Düsseldorf, um gegen die gleiche des F.-Kl. Eintracht ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Mit einem 10 : 0-Sieg kamen die Jünger wieder nach Hause.

Die zweite Jugendmannschaft spielte an der Fauna gegen F.-Kl. Viersen das fällige Diplomspiel. Auch diese konnten mit 8 : 1 Toren als Sieger den Platz verlassen.

Damenabteilung des Neußer Schwimmvereins. Am Dienstag, den 23. ds. Mts. fanden sich im Hotel „Im Römer etwa 30 Damen und der Vorstand des Neußer Schwimmvereins zusammen, bei welcher die Gründung einer Damenabteilung beschlossen wurde. Die anwesenden Damen erklärten restlos ihren Beitritt. — Die genannte Abteilung beginnt heute Dienstag mit ihren regelmäßigen Uebungsstunden. Bisher haben sich insgesamt 45 Damen angemeldet. Weitere Anmeldungen können beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn G. Bossen, Neuß, angebracht werden.

Sinnsprüche.

Ist das alles?

Ein Maientag im Sonnenglanz,
Ein Julitag, ein Erntekranz,
Ein kurzer Traum von Glück und Rast,
Ein Leben floh in Sturm und Hast.
In Sturm und Hast bergab, hinab,
Ein gleich vergessenes Menschengrab.
Alles zieht, o Morgenrot,
Ins Netz der alte Spinnrich Tod.

Detlev v. Liliencron.

Gewinn-Auszug
der
16. Preußisch-Süddeutschen (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 14. Ziehungstag 22. November 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 40000 M 151407
2 Gewinne zu 30000 M 40108
10 Gewinne zu 10000 M 107423 139231 183667 221895 224012
10 Gewinne zu 5000 M 3723 91295 187542 187563 218353
82 Gewinne zu 3000 M 8876 11375 14179 20574 21083 26472 26850 27215 34165 38258 46084 48361 51530 67487 74877 75379 77446 79058 85912 101811 104170 106921 108335 129233 129310 130777 135578 135843 146705 154040 154539 169946 178242 200007 205051 213775 215154 219860 223809 225400 233491
206 Gewinne zu 1000 M 3161 7703 8902 8908 9775 12602 19565 21477 22541 28090 32768 33328 39693 45770 45789 46970 47794 49708 50916 51109 52035 52905 53319 53321 59365 64398 66341 68277 68414 68864 69701 71029 75103 79014 82064 85546 85560 86487 88103 90987 98809 103972 105099 107529 111171 113768 114766 117515 118898 121782 122320 122915 125219 125944 129782 130397 133305 136456 141563 141845 144426 145255 145474 145597 148846 150197 151021 153349 156713 157098 157327 159788 164024 164532 165307 167682 168143 173118 175734 176434 178276 179693 181015 182453 183541 188851 189597 191009 198012 200216 201290 205601 210961 212446 213177 214874 215799 222630 224803 225776 228442 229462 233917
206 Gewinne zu 500 M 1112 7132 7870 8036 8162 11448 11573 12400 15202 15655 17671 17957 21391 23145 23727 28179 29398 30449 31323 38037 39181 39605 39826 46844 49662 50582 52549 52619 52986 53194 53530 54144 54458 58323 59703 66766 70562 71365 72727 73995 76076 77053 83133 88073 90718 92606 93216 94914 95671 95934 98234 100130 101377 106490 110504 111006 112782 113806 117909 125483 128846 128995 130387 130655 131584 133910 134012 136209 138939 139209 140933 142170 142369 145625 151760 151857 152146 157726 159121 161793 172206 181251 182564 183256 184809 186282 187340 188327 201622 205132 205483 211822 214408 214804 216822 218129 219770 220538 224903 226966 229682 230564 231608 233795

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen

2 Gewinne zu 40000 M 201754
4 Gewinne zu 30000 M 158728 218423
10 Gewinne zu 10000 M 33906 84434 89320 93247 174241
6 Gewinne zu 5000 M 116578 122534 152091
98 Gewinne zu 3000 M 963 8848 17329 17583 20173 22369 27078 27164 43479 45942 51063 [illegible] 62559 66406 71064 75116 81016 84573 84937 85847 89782 103252 107818 111968 113010 118172 123046 131401 137378 139326 139698 146772 150392 155228 163643 164449 164701 166930 179259 179370 182376 190132 193538 194453 202030 203045 217600 228939 223750 228890 230603 230613 232623
182 Gewinne zu 1000 M 234 1051 1780 2363 5087 5214 13127 14686 16310 20014 20625 21505 22792 22965 29587 30673 32830 40223 42200 42357 45629 45972 47497 48815 51459 52950 55382 59972 61015 65006 66515 80212 83663 87954 88710 90644 95582 95732 101150 101213 104076 105782 107676 108228 111095 113334 114389 114585 118855 119492 119583 120016 121660 123148 124974 126581 135088 140359 142557 145296 146270 147339 155156 164678 167449 169697 171518 175800 176031 177882 179843 186600 190142 190559 191395 191868 192618 196390 198561 206980 208189 208410 209008 214116 216699 220330
234 Gewinne zu 500 M 2012 2403 8976 10162 11962 18633 21346 24489 25884 27345 28222 30398 31140 31185 33204 33713 35071 38663 40402 45263 46349 46431 46434 46841 49905 50681 51267 52539 53416 54025 58038 58791 63854 64793 69717 71942 72837 77254 78351 79016 82240 83182 84905 87417 92941 94315 98946 102379 103118 103673 104513 105972 106091 106184 108744 113023 114146 115758 116163 117360 121711 127290 131599 132149 132905 136498 136650 139445 139892 140041 140440 142472 144105 147960 148818 153533 157189 159165 161066 161085 163036 167981 168916 171624 172010 172078 179421 185134 188260 189608 191419 194010 194833 196614 196965 197635 198494 199106 201126 201732 203124 204100 205298 206426 206737 207042 207215 209769 210023 210810 214219 214534 214556 217866 221664 224907 226912

Gewinn-Auszug
der
16. Preußisch-Süddeutschen (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 15. Ziehungstag 23. November 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 207643
2 Gewinne zu 15000 M 203312
2 Gewinne zu 10000 M 31355
4 Gewinne zu 5000 M 22316 200058
66 Gewinne zu 3000 M 1203 12248 18385 19816 25317 33435 41278 43641 44154 57395 58509 63347 65320 66857 73751 90808 99324 110113 129096 129361 130794 146509 153221 163873 166429 171109 174653 178941 178293 178500 192223 194514 195200 195596 197351 201202 201638 204286 211302 228961 228979 233451 233998
206 Gewinne zu 1000 M 2914 3952 6389 6474 10767 15334 15579 15966 19268 22746 23080 24184 24510 25432 25748 26678 28653 30758 32912 39344 40961 41673 44204 44607 47717 49542 51373 52749 57842 71554 75849 79603 81304 82991 87737 88263 88648 90241 90796 91278 91733 95780 96756 102021 102282 104531 104979 117678 118684 123107 124098 127533 127577 128076 130403 130523 131013 134155 135249 135738 135830 136393 138040 146868 147065 147395 147837 148352 150057 152665 155742 160233 162758 167741 168994 171646 175285 180914 181467 184193 185006 186206 187048 188170 188712 190194 190780 192271 199107 200513 210149 213608 216339 216580 219694 220643 221181 222674 222783 223023 226402 227600 230909
202 Gewinne zu 500 M 167 5342 6408 10289 10887 18897 22798 25230 26137 26374 29745 33243 37363 38159 41300 41576 44513 44573 45211 54285 57963 58730 59107 60055 62349 62436 63420 63628 68791 77204 79177 79196 80507 82822 86223 86257 95189 95880 100458 102532 103523 105970 106316 115075 115469 120784 121181 121455 122957 123804 125607 126242 126307 128308 129958 131124 132655 134242 144251 146792 148540 148758 149038 152108 154712 155154 155597 156031 157770 160972 172345 173872 173932 175191 175528 178166 178534 180095 180730 180563 183331 183905 184350 187663 188448 192231 192254 199159 199588 202594 203506 203608 204642 214553 216225 218887 221517 221639 222607 225579 232452

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 227470
2 Gewinne zu 10000 M 63986
16 Gewinne zu 5000 M 94359 111508 112995 127592 144399 144582 175008 189412
92 Gewinne zu 3000 M 15332 20367 24374 35041 38300 39177 41628 42962 54104 57373 60266 60712 61302 64260 70809 73963 80116 82425 91478 97411 98402 100120 111755 113609 122846 132878 141896 148241 149504 149245 151163 161223 162507 176891 181678 190794 196545 196969 209553 211741 214943 215278 216704 219003 224915 232141
214 Gewinne zu 1000 M 216 395 915 6351 8493 9017 9995 10714 10864 12801 18135 18759 19489 [illegible] 24262 31475 34850 38502 39414 42260 43127 45109 46104 48307 48578 52279 55881 57024 59102 60671 62172 63438 66454 71324 74270 82124 82989 82999 86348 87082 90323 91637 95660 96603 97775 98153 98710 99394 100923 102106 104823 114406 116482 118720 119684 120929 121987 123238 125621 127162 127331 129193 131368 132188 134064 134143 135118 138008 138994 139751 140862 140922 142958 143087 143880 143908 148111 149234 149917 152208 152230 154402 154715 160189 160551 164364 168843 170754 171699 172830 174631 175001 177090 179097 180347 182195 194314 197768 200923 201814 202406 203915 212442 214341 216773 226127 232658
210 Gewinne zu 500 M 1178 7469 7780 10186 12740 14165 15807 17255 23378 23550 26387 27321 32357 33354 38008 39372 41220 43970 48957 52547 54021 57130 63685 67445 71780 74200 74202 79189 79305 82536 85195 87552 92795 92908 93240 93829 95895 97311 99139 101205 104798 110895 111028 114818 115778 117887 120634 127259 131219 132701 135285 136774 138595 140777 140848 144428 144447 145438 148962 149547 149555 149107 150439 150939 152350 152362 153758 154495 154851 158898 161149 161521 167480 167517 167897 170134 171375 172823 174494 176311 178798 183412 185593 187227 190118 190272 191082 192258 193922 194159 197434 206122 209092 209647 210202 213331 214909 218444 217316 218851 219695 224581 225100 226043 227934

Rheinische Landes-Bühne.
Mittwoch und Donnerstag 7½ Uhr in der Aula der Oberrealschule zu Neuss:
Der Strom
Drama in drei Akten von Max Halbe.
Eintrittskarten 5 Mark (an der Kasse 7 Mark) bei Mauelshagen.

Fa. Wilhelm Häring Rheydt.
Fernsprecher 127, 1327.
Zentralheizungen
Warmwasser, Niederdruckdampf u. Luftheizungen jeder Art und Grösse. — Abdampf- u. Abwärmeheizungen. — Warmwasserbereitungs- und gesundheitstechnische Anlagen. — Wohlfahrtseinrichtungen und Bäder. — Sanitäre Installationsanlagen. — Ia. Referenzen des In- u. Auslandes.

Allen,
die Bedarf haben für Ihre Waren, bieten Sie solche an durch eine geeignete Insertion in der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.
In allen Orten der Kreise Neuss und Grevenbroich wird diese in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen u. ist daher
das wirksamste Insertionsorgan.
Ein Versuch überzeugt.

Viel Geld sparen Sie
wenn Sie **Feston-Stickereien, Wäschebänder, Klöppelspitzen, Handklöppelecken, Bänder** und **Besätze** aller Art, feiner **Hutborden** und **Fantasies**, dann **Felle, Köpfe** und **Schweife** zum Selbstanfertigen von Pelzwerk bei uns kaufen. **Elberf. Spitzenlager, Niederstr. 34.**

Oeffentlicher Verkauf eines Wohnhauses in Elsdorf.
Die Erben und Rechtsnachfolger der zu Elsdorf verstorbenen **Eheleute Franz Meuser u. Anna Maria geb. Abts** zu Elsdorf lassen am
Donnerstag, den 2. Dezember 1920, nachm. 2 Uhr,
im **Restaurant Brinkmann zu Elsdorf:**
ihr zu Elsdorf gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, in Größe von 5,95 Ar, öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Bedburg (Hotel zur Post). Telefon Nr. 125. Dr. Esser, Notar.

Stärkewäsche sow. weiße **Blusen u. Kleider** nehme noch an. Tadellose Ausführung, rasche Lieferung. Promenadenstr. 35, II.

Pappel, Kanada, Rundholz,
reine Stücke und Stämme, zu sehr hohen Preisen zu kaufen gesucht.
Gerhard Geenen, Weeze, Abt.: Schälwerk.

Bei Bedarf in
Tapeten
überzeuge man sich davon, daß man am vorteilhaftesten im
Tapetenlager Fr. Carl Ousdorf,
Königstr. 35, Eing. Salzstr.
einkauft

Gallensteine
beseitigt schmerzlos unser ärztl empfohlenes Beugamit. Prosp. gratis.
Beumers & Co. Köln
Salierring 55.

Büromöbel-Fabrik
Fritz Mühle, Düsseldorf.
Zweigniederlassung
NEUSS,
Passage Josten
Hammtorstrasse 9
Fernspr. Neuss Nr. 967
Sämtliche Büromöbel — Bürobedarf — Herrenzimmer — Zeichentische.

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, Sofas, Matratzen, Herde.
Erstklassige Ware. Billigste Preise.
Herm Sack, Tückingstrasse 2.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft ums.
San. Inst. Gg. Englbrecht
München R.192, Kapuzinerstr. 9.

Bauschule Rastede in Oldenburg.
Meister- und Polierkurse. Eintritt: Aug., Okt. u. Jan. Ausf. hrl. Progr. M. 2.—.

Stenographie, Maschinenschreiben, auch Debattenschrift, Schönschreiben, Rundschrift, Einzelkurse.
Fr. Grabner, Lehrerin, Düsseldorf, Bismarckstraße 26 I.
1 Min. vom Hauptbahnhof.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar**
wird zu höchsten Preisen angekauft. **Geschw. Bürvenich, Neuß, Büchel 11. Grevenbroich, Kölnstr. 11.**

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdr. unters.) Berlin, 23. November.

In der Berliner Straße, wo ich seit zehn Jahren hause, geht es verhältnismäßig still zu. Keine Straßenbahn und wenig Fuhrwerk. Infolgedessen verlegen die Kinder aus der Nachbarschaft ihr Spiel gern vor unsere Türen und Fenster. Das bringt natürlich zeitweise Unruhe und Lärm in unser Stilleben. Besonders seit dem Tage, wo das Leder knapp wurde und die klappernden Holzsohlen vom Lande her sich nach Berlin verbreiteten. Auch schon vorher hörte ich manchmal empfindliche Nachbarn klagen über das Geschrei der spielenden Kinder, die bekanntlich mit den Abgeordneten wetteifern in stürmischen Debatten. Ich habe immer die Partei der Jungen genommen und gesagt: Laßt sie doch schwärmen und lärmen, springen und singen, laufen und raufen, denn das gehört zu richtiger Aufzucht der menschlichen Küken. Die Jungen müssen Tumult machen, und wir Alten müssen Geduld haben.

Und jetzt? Jetzt habe ich nicht allein Geduld, sondern sogar Freude, wenn ich noch eine Schar Kinder recht lustig toben höre. Ich denke: es ist also trotz aller Kriegs- und Hungersnöte doch noch ein triebkräftiger Nachwuchs da! Beim Blick aus dem Fenster wird freilich die Freude wieder gedämpft. Wie viele bleichen Gesichter sieht man da. Wieviel welke Haut, wie viele vorstehende Knochen wie viele krummen Beine! Blutarmut und Muskelschwäche grinsen einem entgegen hinter der augenblicklichen Beweglichkeit und Lustigkeit.

Ob die Kinder selbst sich ihres Elends recht bewußt werden? Hoffentlich nicht. Aber wir Erwachsene, die wir an unsere fetten Jugendjahre zurückdenken, müssen Mitleid und Sorge empfinden. Wie gut haben wir es gehabt; denn dicke Butterbrote und volle Gemüseschüsseln gab es damals in der kleinsten Hütte. Wer Hunger hatte, bekam was zu essen; allerdings keine Delikatessen, aber eine nahrhafte Füllung von Gaumen und Magen, bis der Bedarf bis zur nächsten Mahlzeit gedeckt war. Wir Erwachsenen haben uns auch mit der Futterschränkung durch die „Karten" noch leichter abgefunden als die heranwachsende Jugend, da wir zu dem Aufbau des Körpers nicht mehr so viel brauchten. Denken wir uns mal lebhaft hinein, wie uns zumute gewesen wäre in jenen allzeit hungrigen Jahren, wenn die Mutter erklärt hätte, ich habe heute kein Brot mehr für dich, und Fett gibt es schon gar nicht mehr, und mit den Kartoffeln müssen wir sparsam umgehen, usw. Was wäre bei solcher Hungerkur aus uns geworden? Und was soll aus den Kindern von heute werden, wenn sie nicht bald besser ernährt werden?

Also muß jeder Menschenfreund und erst recht jeder Vaterlandsfreund sich kräftig angeregt fühlen, wenn zur Kinderhilfe aufgerufen wird. Auf zur Rettung des geschwächten Nachwuchses; denn es gilt, die ganze Zukunft der deutschen Nation zu retten!

Alle Mann an die Pumpen! Nur nicht andere Leute vorschieben wollen!

Mein Nachbar hat so viel gehört oder gelesen von den „Schlemmerlokalen", die es in Berlin und auch in anderen Städten gibt. Er meint, was dort an Lebensmitteln und Geld verpraßt wird, könnte den armen Kindern auf die Beine helfen. Ja, es wird viel verpraßt und verschwendet. Wenn man das alles fassen könnte, so ließe sich manches Notloch stopfen. Aber läßt es sich fassen? Was die Polizei mit aller Mühe und List auftreibt, ist schließlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn wenn die Schlemmer auch nach Tausenden zählen mögen, so zählen die Bedürftigen doch nach ebensoviel Millionen.

Ein anderer Bekannter sagte mir neulich, die „Reichen" müßten für alles aufkommen. Dieselbe verfehlte Rechnung, wie sie mancher in der Steuerfrage macht. Er denkt sich, es gäbe so viel und so leistungsfähige „reiche Leute", daß von ihrem Ueberfluß das ganze 60-Millionenvolk leben könnte. Ach nein, die wenigen Krösusse können den volkswirtschaftlichen Kohl nicht fett machen. Die Lasten sind so groß, daß sie nur von den breitesten Schultern getragen werden können. Die Reichen müssen große Opfer bringen; aber der Mittelstand muß auch beträchtliche Opfer bringen, und die sog. kleinen Leute müssen ebenfalls heran, damit ihre bescheidenen Beiträge zu den Steuern und zu den Liebesgaben sich durch die große Zahl der Gebenden zu Riesensummen häufen. Das ist der richtige Sozialismus, wenn alle Stände und Klassen nach dem Maßstab ihrer Kräfte zielbewußt zusammenarbeiten zu dem gemeinschaftlichen guten Zweck.

Also stecke niemand die Hände in die Hosentaschen, um sie dort ruhen zu lassen, sondern nur, um die Hilfspfennige herauszuziehen.

Und dann, lieber Freund und verehrte Leserin, wenn ihr mit einem Beitrag für die allgemeine Kollekte euch beteiligt habt, so braucht ihr auf den vermeintlichen Lorbeeren der Wohltätigkeit nicht auszuruhen. Es ist etwas Schönes um die Dezentralisation und die Selbstverwaltung, auch in den Werken der Barmherzigkeit. Seht euch bitte etwas um in eurer Nachbarschaft und eurer Gemeinde, und wenn ihr da Familien findet, in denen Schmalhans auch für den Kindertisch Küchenmeister ist, so gebt eurem Herzen einen Stoß und greift den blutarmen Kindlein unter die Arme. Naturalien sind manchmal noch besser als Geld geben.

Wer so um sich schaut nach würdigen Hilfsbedürftigen, der wird auch nicht Halt machen bei der grünen Jugend im ersten Dutzend der Lebensjahre. Was zwischen Schulpflicht und Wahlrecht steht, gehört auch zum Nachwuchs und zur Zukunftshoffnung; diese Halbwüchsigen bedürfen auch der sorgsamsten Pflege und vielfach der ernsten Nachhilfe für ihr körperliches und seelisches Gedeihen. Sie müssen geschützt werden vor Krankheiten und vor Verführung. Wie viel Gutes kann da ein christlicher Menschenfreund stiften durch klugen Rat und geschickte Beihilfe bei der Berufswahl, bei der Erziehung des halbflüggen Sprößlings, bei der Ueberwindung von inneren und äußeren Störungen!

Je schlechter die Zeiten sind, desto notwendiger sind die Werke der Barmherzigkeit. Und desto lohnender sind sie auch. Es ist ein beseligendes Gefühl, wenn man sich abends sagen darf: Ich habe heute doch etwas tun können, was Segen bringt!

Wer nicht in der Lage ist, auf eigene Hand Liebeswerke zu vollbringen, der soll sich wenigstens den Vereinen anschließen, die für die leibliche und sittliche Wohlfahrt des Nachwuchses tätig sind. Auf diese Weise kommt man zur dauernden Mitarbeiterschaft an der besseren Zukunft von Staat und Kirche, denen der außerordentliche Opfertag doch nur als Einleitung, als Auftakt, als Bahnbruch gelten. Das Heil kommt langsam und muß mit zäher Arbeit errungen werden. —

Für das Weihnachtsfest gibt es keine bessere Vorbereitung, als wenn in den Ohren und den Herzen das Wort erklingt: Lasset die Kindlein zu mir kommen!

ne.
nnerstag
er Ober-
om
ax Halbe.
lark
Mark)
n.
läring
7.
gen
. Luftheizungen
f- u. Abwärme-
eitungs- und
Wohlfahrtsein-
re Installations-
- u. Auslandes.
Allen,
arf haben für
ren, bieten Sie
an durch eine
Insertion in der
Grevenbroicher
Zeitung.
en Orten der
Neuss und Gre-
h wird diese in
Kreisen der
rung gelesen u
wirksamste
rtionsorgan.
nuch
überzeugt.
ren Sie
ebänder, Klöppel-
nd Besätze aller
dann Felle, Köpfe
von Pelzwerk bei
Niederstr. 34.
uf eines
Elsdorf.
er zu Elsdorf ver-
Anna Maria geb.
nachm. 2 Uhr,
Elsdorf:
aus mit Hofraum
5,95 Ar,
n Bürgschaft ver-
. Effer, Notar.
el, Kanada,
Rundholz,
cke und Stämme,
hohen Preisen zu
sucht.
Geenen, Weeze,
: Schälwerk.
ensteine
itigt schmerzlos
ztl empfohlenes
t. Prosp. gratis.
ers & Co. Köln
lierring 55.
üchen,
laf-
zimmer,
eise-
zimmer,
zel-
möbel,
Sofas,
ratzen,
ferde.
lassige Ware.
gste Preise.
erm Sack,
ingstrasse 2
cherdankl
sicherste Mittel, das
hen ganz od teilweise
stellen. Wirkung ver-
end. Auskunft ums.
t.Eg.Englbrecht
R.192, Kapuzinerstr.9.
ule Rastede in
Oldenburg.
und Postkurse.
Aug., Okt. u. Jan.
l. Progr. M. 2.—.
ammtes und ab-
Frauenhaar
höchsten Preisen
ft. Gleichw. Bür-
Neuß, Büchel 11.
roich, Kölnstr. 11.

Hafentarifänderung.

Vorf.: Es seien noch einige kleine Tarifänderungen vorgenommen worden. Es werde vorgeschlagen, daß der aufgestellte Einheitstarif für die Werft- und Hafenanlagen des Niederrheins in Zukunft auch für die Werft- und Hafenanlagen der Stadt Neuß gilt und beschließt, daß der für Neuß bestehende Tarif dementsprechend abgeändert wird.

Stadtv. Grunau (Ztr.) bemängelt es, daß die Beschlüsse der Hafen- und Ringbahnkommission nicht vorgelegen haben.

Vorf.: Die Regierung habe die Termine so kurz gestellt gehabt.

Stadtv. Grunau (Ztr.): Er halte es für nötig, daß die Ring- und Hafenkommission die Sache berate. Der Einheitstarif könne für den Neußer Hafen leicht den Todesstein bringen.

Stadtv. Breuer (Ztr.) hält es in diesem Falle für richtiger, wenn die Hafenkommission und die Handelskammer sich mit der Sache noch einmal befassen.

Vorf.: Die Aenderungen können für Neuß fast nicht in Betracht.

Die Vertagung wird abgelehnt und der Antrag angenommen.

Bürgschaftsübernahme bei der Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.

Der Vorsitzende macht davon Mitteilung, daß die in der Stadtverordneten-Sitzung vom 7. September d. Js. beschlossene Erhöhung der Beteiligung der Stadt Neuß an der Kraftverkehrsgesellschaft Rheinland nicht vorgenommen zu werden braucht.

Die Versammlung erklärt sich sodann damit einverstanden, daß die Stadt Neuß für das von der Kraftverkehrsgesellschaft aufzunehmende Darlehen von 1 500 000 Mark die Bürgschaft in Höhe von 22 800 Mk. übernimmt.

Vom 15. Dezember ab werde täglich ein Personenauto zwischen der Endstation Neuß der Straßenbahn und Kaarst verkehren, und zwar alle halbe Stunde. Andere Autoverbindungen seien noch in der Schwebe.

Stadtv. Schulenberg (Kgbsch.) macht auf die Neuregelung des Verkehrs der Bahngesellschaft zwischen Neuß und Düsseldorf aufmerksam. Daraus könnten den Neußer Geschäften, Theater etc. Nachteile entstehen.

Vorf.: Die Verbesserung des Verkehrs sei ja immer angestrebt worden.

Stadtv. Dr. D'heil (Dem.) bittet, für regelmäßige Fahrten der Kleinbahn einzutreten.

Der Antrag wird angenommen.

Anderweitige Deckung verschiedener Ausgaben.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß: a) in Abänderung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 3. 2. 20 die Kosten für Beschaffung eines zweiten Abfuhrwagens für Reinigung der Straßeninkästen von 13 819,22 Mark aus dem Fonds zur Unterhaltung der Straßen und b) in Abänderung der Stadtverordnetenbeschlüsse vom 9. 3. und 30. 9. 20 die Kosten für Umbau des Stadtgartenrestaurants von 14 900 Mk. aus laufenden Mitteln der Stadthauptkasse zu bestreiten, nachdem die Aufsichtsbehörde zur Deckung der Beträge aus Anleihe die Genehmigung versagt hat.

Kreditbewilligung für Schäden an Krananlagen.

Die 28 000 Mk. sollen aus Hochwasserschäden gedeckt werden.

Einrichtungskosten für Büroräume etc.

Beig. Klein: Durch den Ausbau des alten Hospitals sei der Sitzungssaal der Armenverwaltung für die Stadthauptkasse freigeworden. Für die Einrichtung sowie für die Telefonzentrale im alten Hospital, Beleuchtung des Zuganges zum Feuerwehrdepot, Reparaturen in dem historischen Hause auf der Oberstraße wurden 18 000 Mk. bewilligt.

Höherversicherung der städtischen Dampfer.

Die beiden Dampfer werden zu je 300 000 Mk. versichert.

Aenderung eines Bebauungsplanes.

Stadtverordnetenversammlung war mit der Aufhebung einer projektierten Straßeneinmündung in die Ostendstraße am Grundstück der Firma Gnott u. Köhler nach Maßgabe des vorliegenden Planes einverstanden.

Stadtv. Gallas (M.-S.) bittet, den Anwohnern der Düsseldorferstraße möglichst auch kleine Stücke Land zu überlassen, jetzt seien solche für die Industrie eingezogen worden.

Antrag auf Erhöhung des städt. Zuschusses für das Lyzeum und Studienanstalt.

Vorf.: Das Kuratorium von Lyzeum und Studienanstalt bitte den städtischen Zuschuß für das laufende Jahr von 40 000 auf 175 000 Mk. zu erhöhen. Die Ursache liege in der Teuerung, ohne den Zuschuß werde die Anstalt nicht mehr bestehen können.

Beig. und Stadtv. Braun (M.-S.): Wie bei andern Bewilligungen müsse auch hier erst ein Haushaltsplan vorliegen, ehe man einen Beschluß fassen könne. Auch müsse am Lyzeum die Vorschule aufgehoben werden. Wenn man behaupte, daß die Vorschule einen Ueberschuß für das Lyzeum ergebe, so scheine ihm dies nicht richtig. Auch für eine Schwester käme heute eine Existenzminimum von 15 000 Mark in Betracht.

Ein Vertagungsantrag wurde mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Vorf.: Der Kultusminister habe den Zwang zur Aufhebung der Vorschulen bis 1926 hinausgeschoben. Das Existenzminimum von 15 000 Mk. für eine Schwester sei zu hoch. Die Vorschule ergebe tatsächlich einen Ueberschuß.

Stadtv. Thomae (Ztr.): Die Stadt Neuß könne eine Anstalt und das Lyzeum nicht entbehren. Grundsätzlich müsse er aber die Aufhebung der Vorschulen fordern, weil sie Standesschulen seien. Die katholische Lehrerschaft sei gegen jede Vorschule. Man könne es ja heute verstehen, wenn Eltern Kinder lieber in eine solche Vorschul schickten, als ihre Kinder einem Lehrer anzuvertrauen, der vielleicht in seiner Religion Schiffbruch gelitten habe. Aber auch dann sollten die andern Kinder nicht allein gelassen werden. Auch auf dem Parteiprogramm der Zentrumspartei stände die Beseitigung der Vorschulen. Da ohne sie aber die Existenz des Lyzeums gefährdet sei, so möge man sie vorläufig weiter dulden, sonst werde der Zuschuß noch etwa 60 000 Mk. größer sein. Die Klassen der Vorschule seien aber überfüllt. Von 64 Kinder einer Klasse seien 20—25 zum Lyzeum übergegangen. Die Aufhebung der Vorschulen zu erzwingen, liege ja beim Kultusminister, der sie bis zum Jahre 1926 gestattet habe. Dann habe er noch den Wunsch, daß die evangelischen und israelitischen Religionslehrer wie an der Oberrealschule gehalten werden möchten.

Vorf.: Die Stadtverwaltung sei selbstverständlich für Aufhebung der Vorschulen. Das Lyzeum solle die Vorschule aus finanziellen Gründen noch behalten, 80 000 Mk. mache der Ueberschuß der Vorschule wohl aus.

Stadtv. Frau Thywissen-Dorsemagen (Zentr.): Der sozialdemokratische Kultusminister habe die Vorschulen ja noch mehrere Jahre gestattet. Dann könne man am Lyzeum sie auch noch gestatten.

Stadtv. Gallas (M.-S.): Man komme hier der Stadt mit großen Bewilligungen. Nur um der Eitelkeit willen schickten die Eltern mancher schnell reich gewordener Leute ihre Kinder in die Töchterschule. Die Verwaltung des Lyzeums habe übrigens Exerzitien abgehalten, weil für Kost und Logis 8 Mark genommen wurden, weniger als die Selbstkosten. Man könne ja das Schulgeld erhöhen.

Vorf.: Die nichtstaatlichen Anstalten seien gehalten, die Sätze der staatlichen Anstalten nicht zu übersteigen.

Stadtv. Dr. Ullrich (Dem.): Er sei für den Zuschuß, doch müsse die Stadt auch einen größern Einfluß auf die Anstalt haben. Auch sei er für Aufhebung der Vorschulen.

Stadtv. Grunau (Ztr.): Man könne die Anstalt doch nicht zwingen, wegen des Zuschusses ihre Selbständigkeit aufzugeben. In der Vorschule seien nur etwa 200 Kinder, und zwar ebenso wie am Lyzeum aus allen Ständen. Wenn die Stadt eine solche Schule einrichten müsse, werde der Zuschuß viermal größer sein. Der Oberbürgermeister der Stadt gehöre übrigens dem Kuratorium an.

Stadtv. Linden (D. Vp.): Er sei für Bewilligung des Zuschusses, doch müsse die Stadt größern Einfluß auf die Anstalt haben und deren Etat baldigst vorgelegt werden.

Stadtv. Dr. D'heil ist für den Zuschuß, wünscht aber erst den Etat vorgelegt.

Vorf.: Es handele sich um einen Zuschuß für das laufende Jahr, für das nächste Jahr könne der Etat ja zeitig vorgelegt werden. Für das laufende Jahr käme ja auch eine Aufhebung der Vorschule nicht in Frage.

Stadtv. Broose (U. S. P.): Er sei gegen die Bewilligung, weil sie nicht das Ideal der Schule seiner Partei sei. Diese wolle die weltliche Schule.

Der Antrag der Verwaltung, den Zuschuß für Lyzeum und Studienanstalt in Höhe von 175 000 Mark zu bewilligen, wird mit dem Zusatz, daß im Januar bei der Bewilligung für das Jahr 1921 der Etat der Anstalt vorliegen müsse, angenommen.

Bewilligung eines Beitrages für die Beethoven-Gedenkfeier.

Beig. Klein: Die Beethoven-Gedenkfeier werde ein Nationalfeiertag werden. Am 16. Dezember hätten auch die Schulen frei. Für die Beethovenfeier seien am dritten Tag die Karten (1100) schon ausverkauft gewesen. Die Kosten für das Kölner Orchester unter Abendroth seien aber so groß, daß er noch um einen Zuschuß von 2000 Mk. bitten müsse. Bei der Abnahme der Konzertkarten seien ihm von einem Herrn 8000 Mk. zu Wohltätigkeitszwecken übergeben worden, die an 12 bedürftige Familien verteilt werden sollen. Dafür danke er auch an dieser Stelle.

Stadtv. Grunau (Ztr.): Die Preise für die Karten seien für den Mittelstand zu hoch gewesen. Er halte 1000 Mk. Zuschuß für genügend.

Beig. und Stadtv. Braun (M.-S.) beantragt, wenn nötig, mehr als 2000 Mk. zu bewilligen. Man möge hier nicht knausern.

Beig. Klein: Die Beteiligung an der Beethovenfeier sei allgemein aus allen Kreisen. Die Stadt müsse mit gutem Beispiel voran gehen.

Der beantragte Zuschuß von 2000 Mk. wird sodann genehmigt.

Erhöhung der Sätze der Erwerbslosenfürsorge.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt des weitern die Unterstützungssätze für Erwerbslose mit Wirkung vom 11. November 1920 ab bis 31. März 1921 zu erhöhen. Es erhalten männliche Personen über 21 Jahre mit eigenem Haushalt 10 Mk., dieselben soweit sie im Haushalt eines andern leben, 8 Mk., unter 21 Jahren 6 Mk. Für weibliche Personen stellen sich die Sätze 8 bzw. 6 bzw. 4 Mk.

Die Familienzuschläge für Erwerbslose dürfen vom 11. November 1920 bis 31. März 1921 insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung nicht übersteigen. Für den Ehegatten und Kinder bis zum 16. Lebensjahre also nicht mehr als 4 Mk., für sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 3 Mk. betragen.

Es wird beschlossen die Ausdehnung der durch Stadtverordnetenbeschluß vom 9. November an die Beamten gewährten einmaligen Beschaffungsbeihilfe auf die Pensionäre und Hinterbliebenen. Und zwar sollen die Ruhegehaltsempfänger 70 Proz. der an die Beamten gezahlten Sätze, Witwen 50 Prozent der Beihilfe für Ruhegehaltsempfänger und Vollwaisen bis zum 18. Jahre je ein Drittel der Beihilfe für Witwen, jedoch zusammen nicht mehr als den für die Mutter maßgebenden Betrag erhalten.

Stadtverordnetenversammlung bewilligt die den städtischen Beamten und Angestellten unterm 9. November gewährte Beschaffungsbeihilfe mit den gleichen Sätzen auch an die Hilfsangestellten. Es soll hierbei die Differenz, um die das Gesamteinkommen des Hilfsangestellten in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1920 das des gleichartigen Dauerangestellten in derselben Zeit übersteigt, in Abzug gebracht werden.

Zur Gasfrage bemerkt der Oberbürgermeister, daß die Gestellung von Wagen zeitweise zu gering sei. Dadurch könnten auf den Zechen die Koksöfen nicht genügend ausgewerkt werden. Für den Fall von Stockungen hätten die Abnehmer gegenseitig eine Einschränkung des Verbrauchs vereinbart, die nach einem bestimmten Notvertragssoll erfolge. An Hand vorliegender Belege stellt Redner fest, daß in der Woche vom 8. bis 14. Oktober Neuß nach der Vereinbarung bei Vollbetrieb 16 146 Kubikmeter, bei Notbetrieb 13 720 Kubikmeter erhalten sollte, tatsächlich aber nur 11 519 Kubikmeter Gas erhalten hat. Dahingegen nahmen zur gleichen Zeit Remscheid bei einem Notbedarfssoll von 37 641 mehr, nämlich 43 000, Solingen bei einem Notbedarf von 26 200 Kubikmeter ebenfalls mehr, nämlich 29 400 Kubikmeter ab. Auf Antrag des Redners hat dann die Fünferkommission eine Geldstrafe für unbefugte Abnahme festgesetzt, die für den ersten Fall 10 Pfennig, fortan 1 Mark pro Kubikmeter beträgt. Dieser Druck sowie die Aussicht, daß noch mehr Zechen angeschlossen und in den bereits bestehenden Neueinrichtungen getroffen werden sollen, berechtigen zu der Annahme, daß die bis jetzt mögliche Gasproduktion von 213 300 Kubikmeter auf 240—250 000 Kubikmeter gesteigert wird. Der Oberbürgermeister wird an Hand der wöchentlichen Berichte eine scharfe Kontrolle üben. Auf eine Anfrage des Beig. Dr. D'heil erwidert der Oberbürgermeister, daß über die Verwendung der Strafgelder noch nichts beschlossen sei, diese aber selbstredend den geschädigten Abnehmern zufließen müsse.

An Stelle des verstorbenen Stadtv. Jenniches (USP.) wurden in die Gartenstadtsiedelungskommission Herr Rademacher, in den Steuerausschuß Herr Premassing, in die Schlachthofkommission Herr Gehlhausen gewählt.

•

Geheime Sitzung. Eine Reihe städt. Gebäude, u. a. die frühere Flemmingsche Fabrikeine Abteilung des Lagerhauses, ein Bureau im Glockhammer wurden vermietet. An der Further- und Marienstraße wurden Grundstücke zu Wohnhäusern verkauft. Die Pensionierung von Beamten wurde beschlossen.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 1. Dezember 1920.

Geschäftsfrei. Die nächsten drei Sonntage vor Weihnachten sind in hiesiger Stadt geschäftsfrei.

Volkshochschule. Freitag, den 3. Dezember 6½ Uhr liest Herr Dramaturg Dr. Simchowitz.

Rheinische Bahngesellschaft. Ab 1. Dezember 1920 werden auf der Strecke Düsseldorf—Neuß folgende Spätzüge eingelegt werden: ab Düsseldorf nach Neuß 10,15 Uhr, ab Neuß nach Oberkassel 11,09 Uhr.

Ausdehnung der Quäker-Speisung. Das Wohlfahrtsamt schreibt uns: Es werden ständig Wünsche geäußert auf Zulassung zur Quäkerspeisung. So sehr das dadurch gezeigte Vertrauen zu der Speisung zu begrüßen ist, so wenig vermag den vielen Wünschen zur Zeit entsprochen werden, weil über die bereitgestellten 1500 Mahlzeiten restlos verfügt ist. Inzwischen hat das Wohlfahrtsamt mit der amerikanischen Hilfsmission Verhandlungen wegen Zuteilung weiterer Mahlzeiten geführt mit dem Ergebnis, daß aller Wahrscheinlichkeit nach schon nach den Weihnachtsferien eine Ausdehnung der Quäkerspeisung erfolgen kann. Auch für die dann weiter zuzulassenden Kinder ist lediglich die ärztliche Untersuchung in den Schulen entscheidend, die vom Wohlfahrtsamt rechtzeitig veranlaßt wird. Deshalb hat es keinen Zweck, zu versuchen, beim Wohlfahrtsamt oder in den Schulen vormotiert zu werden. Die Vormotierung kann nicht erfolgen und sie würde auch keine Anwartschaft auf vorzugsweise Berücksichtigung bei der Speisung einräumen. Nach den Bestimmungen der amerikanischen Hilfsmission darf die Auswahl der Speiseteilnehmer nur nach dem uneingeschränkt durchzuführenden obersten Grundsatz erfolgen, daß lediglich das ärztliche Gutachten über den Gesundheitszustand des Betreffenden für seine Zulassung zur Speisung maßgebend ist, nicht aber andere Gründe, mögen sie nun sozialer, religiöser oder politischer Art sein; auch soll kein Unterschied gemacht werden zwischen Volksschulkindern und Kindern der höheren Lehranstalten.

Viehbestandserhebung. Nach den Bundesratsverordnungen über die Vornahme kleiner Viehzählungen vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) und 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 387) sowie den Bekanntmachungen des Reichswirtschaftsministerium vom 18. Oktober 1919 (R. G. Bl. S. 1795 und 14. Januar 1920 (R. G. Bl. S. 49) erstreckt sich die am 1. Dezember 1920 im Deutschen Reiche stattfindende vierteljährliche Viehzählung auf Pferde, ohne Militärpferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh (Gänse, Enten, Hühner).

Im Stadtkreise Neuß erfolgt die Zählung durch die Revierpolizeibeamten. Sollte versehentlich mit Ablauf des Zähltages der Viehbestand eines Viehhalters nicht aufgenommen sein, so ist am folgenden Tage dem Polizeibüro (Zimmer 16) Anzeige zu erstatten. Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht usw. Die in den Zählpapieren enthaltenen Angaben über den Viehbestand des Einzelnen dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Auf § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 wird noch besonders hingewiesen, wonach § 4 lautet: „Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen" erklärt werden."

Kirchendiebstähle in Neuß. Die Düsseldorfer Strafkammer verhandelte gegen den Arbeiter He. und den Fräser St. (beide Mülheim-Ruhr), sowie gegen die Ehefrau Elisabeth Sa. (Krefeld). Den ersten beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 30. April d. Js. in die St. Marienkirche in Neuß eingebrochen zu sein. Einen zweiten Kirchendiebstahl sollen sie in der Nacht zum 6. Mai in einem andern Gotteshause in der Nähe von Neuß verübt haben. Altartücher und 170 Pfund Wachs waren ihre Beute. Ferner sollten sie noch eine elfenbeinene Christusfigur gestohlen haben, die bei einer Haussuchung in dem Bette eines der Angeklagten gefunden worden war. Bei der Sa. waren Stücke des gestohlenen Altartuches vorgefunden worden. Die Angeklagten bestritten jede Schuld. He. und St. wollten in der Zeit, als die Einbrüche ausgeführt worden seien, noch in Mühleim gewesen sein, und zwar als Mitglieder der Roten Armee. Erst nachdem die Regierungstruppen diese Stadt besetzt hätten, seien sie nach Neuß gekommen. Hier hätten sie dann einen ihnen bekannten Notgardisten getroffen, mit dem sie gemeinschaftlich ein Zimmer bezogen. Dieser dritte Unbekannte müsse auch die Kirchendiebstähle ausgeführt haben. Das Gericht vertagte die Verhandlung, soweit sie die Kirchendiebstähle betarf. Wegen eines Kaninchen- und eines Schaufensterdiebstahls erhielten He. sechs und St. drei Monate Gefängnis.

Neuer Gütertarif. Am 1. Dezember dieses Jahres tritt je ein neuer deutscher Eisenbahngüter- und Tiertarif in Kraft. Infolge der viermaligen prozentualen Erhöhung der Frachtsätze in letzter Zeit belasteten die Zuschläge die Beförderungen auf weite Strecken besonders stark, während gleichzeitig die billigen Massengüter, die ihrer Natur nach nicht so viel Fracht vertragen wie hochwertige Waren, allzusehr belastet wurden. Der neue Gütertarif sieht daher eine Ermäßigung der jetzigen Sätze auf weite Entfernungen und in den billigen Tarifklassen vor, während zur Verhütung von Einnahmeausfällen die nahen Entfernungen und teuern Tarifklassen entsprechend ihrer wirtschaftlichen Tragfähigkeit stärker belastet werden. Zu diesem Zweck ist der neue Tarif in der Weise gestaffelt, daß die kilometrischen Streckeneinheitssätze, nach denen die Frachtsätze zu berechnen sind, mit zunehmender Entfernung geringer werden. Die in den Frachtsätze eingerechneten Abfertigungsgebühren werden demgegenüber nur nach den einzelnen Tarifklassen abgestuft, insofern als diese Gebühr in den teuern Klassen höher, in den billigen niedriger ist. Der bisherige Grundsatz, die volle Abfertigungsgebühr erst von 105 Kilometer Entfernung an zu erheben, ist aufgegeben worden. Mit der eingeführten Bindung der Fracht an das Ladegewicht der Wagen soll eine bessere Wagenausnutzung herbeigeführt werden. Ferner wurden alte und wiederholte Bestimmungen, insbesondere Vergünstigungen und Ermäßigungen, aus dem Tarif entfernt. Der neue Gütertarif sieht gleiche Einheitssätze für das gesamte Reichseisenbahnnetz vor. Volle Angleichung der Tierfrachten an die Güterfrachten ist nur bei den hochwertigsten Tieren, den Pferden, durchgeführt. Bei den neuen Einheiten für alle übrigen Tiere sind nicht die vollen Eilgutfrachtsätze, sondern nur die Sätze der ermäßigten Eilgutklasse zugrunde gelegt. Gleichzeitig wurde der bisherige Grundsatz, die Fracht entweder für die Ladefläche der gestellten Eisenbahnwagen oder für die Stückzahl der in einem Wagen verladenen Tiere zu berechnen, aufgegegeben.

Vom 1. Dezember ab findet am hiesigen Postschalter an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ein Verkauf von statistischen Wertzeichen, Umsatzsteuermarken, Einkommensteuermarken, Wechselstempelmarken sowie von Versicherungsmarken nicht mehr statt.

Paketversicherung. In letzter Zeit haben private Versicherungsgesellschaften die Versender von Postpaketen öffentlich aufgefordert, die Pakete bei ihnen vor der Uebergabe an die Post gegen Verlust oder Wertverminderung zu versichern. Zum Zeichen der vollzogenen Versicherung sollen von der Versicherungsgesellschaft gelieferte Wertverstechnungsmarken auf den Abschnitt der Paketkarte geklebt werden. Für eine private Versicherung dieser oder ähnlicher Art liegt aber bei dem heutigen Stand des Wertpaketdienstes der Post keine Notwendigkeit vor. Der Uebersender kann jetzt bei der Post ein Paket mit Wertangabe bis 500 Mark aufliefern, ohne es in besonderer Weise zu verpacken und überhaupt zu versiegeln. Er hat lediglich den Wert auf der Paketkarte anzugeben. Die Post stellt für ein solches Paket wie für andere Wertsendungen eine Einlieferungsbescheinigung aus. Bei Paketen mit Wertangabe von mehr als 500 Mark ist eine dem wertvolleren Inhalt entsprechende Verpackung und die Versiegelung nötig. Für beide Arten von Wertpaketen haftet die Post bis zur Höhe der Wertangabe nach dem Postgesetz, und zwar werden nach den nunmehrigen Grundsätzen der Postverwaltung in Verlustfällen die Herstellungskosten des Paketinhalts mit Einschluß eines angemessenen Unternehmergewinns vergütet. Die Postverwaltung erleichtert also den Auflieferern die Versendung unter Wertangabe in weitestgehendem Maße und kommt auch hinsichtlich der Haftung billigen Anforderungen nach. Das Publikum kann sich bei der Benutzung der allgemeinen Posteinrichtungen die Ausgaben für eine private Versicherung ersparen. Diese bietet dem Paketversender in keiner Weise ein erhöht Sicherheit für die richtige Beförderung der Sendung, denn die Post hat mit der privaten Wertversicherung überhaupt nichts zu tun.

Das Ende der Zuckernot. Im August 1919 beantragte der Rheinische Rübenbauerverband bei dem damals bestehenden Wirtschaftsministerium, den Zuckerrübenpreis möglichst bald festzusetzen, damit die Landwirte bei ausreichendem Rübenpreis schon bei der Herbstbestellung genügend Gelände für den Rübenbau zurückstellen könnten. Aber die Berliner Regierung konnte vor lauter Erwägungen zu keinem Entschluß kommen. Darauf stellte der Rheinische Rübenbauerverband zusammen mit den Zuckerfabriken in Berlin den Antrag, einen Rübenpreis von 20 Mark festzusetzen und diese Festsetzung sofort zu veröffentlichen. Andernfalls werde ein großer Teil des Geländes dem Zuckerrübenbau entzogen und zu anderen Kulturen verwandt. Umsonst; die Festsetzung des Rübenpreises wurde in Berlin um vier weitere Wochen verzögert, wodurch dem Rübenbau in der Rheinprovinz allein fast 2000 Morgen verloren ging.

Im Preise ging man in Berlin über den Antrag des Rheinischen Rübenbauerverbandes hinaus und setzte zunächst einen Rübenpreis von 22 Mark den Zentner fest. Wäre die Festsetzung im Herbst 1919 erfolgt, so hätte Deutschland in diesem Jahre nicht nur den inländischen Zuckerbedarf decken, sondern auch noch eine erhebliche Menge Zucker zu hohen Preisen im Auslande absetzen können.

Der Preis von 22 Mark wurde der Regierung bald wieder leid. Kurz vor der diesjährigen Ernte setzte sie den Rübenpreis für ganz Deutschland auf 20 Mark fest. Gleichzeitig wurden die Zuckerpreise bestimmt. Der Rohzucker wurde auf 210 Mark, die Raffinade auf 280 Mark festgesetzt. Wegen der im besetzten Gebiete bestehenden Teuerung wurde indes den Rheinischen Zuckerfabriken ein um 5 Prozent höherer Preis bewilligt, sodaß sie 220,50 Mark für den Zentner Rohzucker erhalten. Dieser höhere Preis ist berechtigt. Aber was den Rheinischen Zuckerfabriken billig ist, sollte für die rheinischen Rübenbauer recht sein. Hier aber versagte die Fürsorge der Regierung. Ein erhöhter Rübenpreis für das besetzte Gebiet wurde nicht bewilligt. Um die Interessen der rheinischen Rübenbauer zu wahren, hat dann sowohl die Landwirtschaftskammer wie der Rheinische Rübenbauerverband bei der Regierung den Antrag gestellt, auch für die Zuckerrüben im besetzten Gebiet eine Zulage von 2 Mark zu gewähren und damit die alte Regel auf je 1 Mark Zuckerpreis kommen 10 Pfennig Rübenpreis wiederherzustellen. Geschieht dies, so wird auch der Rübenbau in Deutschland wieder die alte Ausdehnung erlangen. Die Zuckernot hat dann ein Ende.

Vorstehende und andere Fragen des Rübenbaues sollen auf der am 8. Dezember im großen Saale des Bürgervereins zu Köln stattfindenden Versammlung erörtert werden. Alle rheinischen Rübenbauer sind dazu eingeladen.

Ausländische Zahlungsmittel waren gestern vormittag in Köln zunächst schwach, befestigten sich dann aber wesentlich und gingen an der Nachmittagsbörse erheblich über die Berliner Kurse hinaus. Der Schluß war etwas schwächer. Pfund wurden zuletzt 246 und Gulden 2145 bezahlt. Im einzelnen notierten: englische Noten (ein Pfund Sterling) 243—247 Mark; französische Noten (100 Franken) 423—428 Mark belgische Noten (100 Franken) 447—451 Mark; holländische Noten (100 Gulden) 2125—2165 Mark; amerikanische Noten (ein Dollar 69—70 Mark; schweizerische Noten (100 Franken) 1085—1100 Mark; italienische Noten (100 Lire) 260 Mk.

Polizei-Bericht. Am Samstag nachmittag, den 27. bis in die Nacht hinein und Sonntag früh, den 28. November bis Mittag wurden sämtliche ankommenden und durchgehenden Eisenbahnzüge durch Polizei- und Kriminalbeamten auf Schmuggler revidiert. Hierbei wurden folgende Mengen Schmugglerwaren beschlagnahmt: etwa 30 000 Zigaretten, 190 Pakete Tabak, 20 Pfund Kakao, etwa 4 Zentner Kaffee, 16 Brote, 120 Pfund Margarine, 1 Zentner Weizen. Die Sachen werden dem Reichseinfuhrkommissar zugeführt. Gegen die schuldigen Personen wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Am Sonntag wurde eine auswärtige Person angehalten, die 18 Brote hier gekauft hatte, um sie nach auswärts auszuführen. — Gestern wurde ein Mann abgefaßt, der im Besitze von etwa 3 Zentner Mehl und 1½ Zentner Weizen war, die er nach auswärts verschieben wollte. — Aus einem Hausflur wurde ein neues Fahrrad gestohlen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Aus dem Kreise Grevenbroich. Zu einer direkten Gefahr für die Ernährung unserer Bevölkerung führen die in letzter Zeit vor allen Dingen im Kreise Grevenbroich sich mehrenden Brände von Bauerngehöften. Ein trauriges Zeichen einer überhandnehmenden Hetze gegen die Landwirtschaft, dabei ein Verbrechen gegen die Konsumenten wie schlimmer zur Zeit keines verübt werden kann. Die Landwirte, auch die, welche hierein bisher noch säumig waren, werden ihre Betriebe schon so hoch versichern, daß ihr Schaden erträglich ist. Die zu Grunde gehenden Vorräte aber fehlen den schon jetzt darbenden Konsumenten und müssen durch Zuführen aus dem Auslande zu riesigen Preisen ersetzt werden.

Rheinland-Westfalen.

Burg, 29. Nov. Auf der Brandstätte im Schloß Burg mußte die Feuerwehr in der Nacht zum Sonntag und gestern nachmittag wieder in Tätigkeit treten. Im Rittersaal und in der Kemenate hatte sich an mehreren Stellen der Decke zwischen dem Beton und der Deckenäfelung die Glut eingenistet, die dann plötzlich aufflammte. Um der Glut beikommen zu können, mußte die Feuerwehr Löcher in die Decke reißen, insgesamt fünf, und zwar ein kleines und ein großes Loch im Rittersaal und drei kleine Löcher in der Kemenate. Nunmehr ist die Glut überall erstickt. Die Aufräumungsarbeiten werden von Notstandsarbeitern ausgeführt. Es soll jetzt zunächst so schnell wie möglich ein Notdach für den Palas und den Kapellenflügel hergestellt werden. Dombaumeister Arentz (Köln), einer der verdienten Wiederaufbauer des alten Grafenschlosses, hat hierfür bereits eine Zeichnung angefertigt. Im übrigen ist der Vorstand des Schloßbauvereins zur völligen Wiederherstellung der zerstörten Schloßbauten fest entschlossen, wobei er auf die so oft bewährte Opferfreudigkeit des bergischen und des rheinischen Volkes vertraut.

Saarbrücken, 29. Nov. Wie die Saarbrücker Landeszeitung meldet, ist man bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken großen Diebstählen an Warensendungen auf die Spur gekommen. Die Beraubungen sollen bis ins vorige Jahr zurückreichen. Bis jetzt seien insgesamt acht Beamte verhaftet worden. Der Wert der gestohlenen Waren geht nach dem Blatt in die Hunderttausende.

Danksagung.

Allen, die uns beim Tode meines lieben, unvergesslichen Gatten und unseres teuren, herzensguten Vaters in so reichem Masse ihre innige Teilnahme bezeugten, sei hiermit aufs herzlichste gedankt.

Neuss, 1. Dezember 1920.

Wwe. Heinr. Floer und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen freundlichen Beweise der ganzen Gemeinde Büderich zum Feste unserer goldenen Hochzeit sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Familie Jakob Rütten u. Frau.

Diejenigen Personen, welche am 4. Juni 1918 in Neuß des abends von 6—8 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Kognak gekauft haben, möchte ich bitten, sich bei mir zu melden, da ich wegen der Sache gerichtliche Folgen gehabt habe.

Rudolf Vogel, Bohwinkel,
Königstraße Nr. 147.

Bekanntmachung.

Ich weise erneut darauf hin, daß Rechnungen in Requisitionsangelegenheiten umgehend, spätestens aber innerhalb 3 Tagen nach Ausführung, dem städtischen Requisitionsbüro, Rathaus Zimmer Nr. 2, einzureichen sind. Rechnungen, die für die Folge nicht binnen 3 Tagen nach Ausführung der Requisition zur Vorlage gelangen, können auf eine prompte Begleichung keinen Anspruch mehr machen.

Dies gilt besonders für die noch ausstehenden Forderungen über die Einrichtung der Quartiere für den Herrn General und den Herrn Delegierten.

Neuß, den 29. November 1920.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Klein.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Kaufmanns P. W. Kallen, Friedrichstraße 6a, des Stellwerksschlossers Heinrich Blumenthal, Düsseldorferstraße 4b und des Fabrikarbeiters Peter Weber, Düsseldorferstraße 12 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber die Stallungen wird die Sperre verhängt.

Neuß, den 30. November 1920.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Hüpper.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der vorläufigen Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohne vom 21. Juli 1920 wird nach Benehmen mit den Berufs- und Fachvertretungen der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Bemessung des einzuhaltenden Betrags für den ganzen Bezirk des Landesfinanzamtes Düsseldorf vom 1. Dezember ds. Js. ab wie folgt festgesetzt:

für männliche Personen auf 7 M. pro Tag, 210 M. pro Monat, 2520 M. pro Jahr,
für weibliche Personen auf 6 M. pro Tag, 180 M. pro Monat, 2160 M. pro Jahr,
für Lehrlinge, Lehrmädchen und Dienstmädchen auf 4,50 M. pro Tag, 135 M. pro Monat, 1620 M. pro Jahr.

Die Arbeitgeber haben vom 1. Dezember ds. Js. den Steuerabzug nach diesen Sätzen zu bewirken.

Düsseldorf, den 15. November 1920.

Landesfinanzamt, Abteilung I. Grolman.

Großer Verkauf zu Grevenbroich.

Am Dienstag, den 7. Dezember, morgens 10 Uhr, im Saale von Jean Krüppel zu Grevenbroich werde ich 1 Saloneinrichtung (Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Sessel, Tisch, Säule), 1 Wohnzimmer (Sofa, Ausziehtisch, 6 Sessel), 1 Schlafzimmer (1 Bett, Waschkommode mit Spiegel, Kleiderschrank, Nachtskonsol), 1 Küch.-Einrichtung (Büffet, Anrichte, Tisch, 3 Stühle), ferner Sofa mit 2 Sessel, 2 prachtvolle große Trumeauxspiegel, 1 feinen Schrank, Bauerntisch, Salonportieren, 4 Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Leinenschrank, 2 Waschkommoden, Waschtische, Nachtskonsole, 1 Regulierofen, 1 Herd, Waschmaschine, Wringmaschine, Tische, Stühle, Küchenschrank, Küchensachen, Glas, Porzellan, Schiebkarre, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Spiegel, Bilder etc. öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft freiwillig versteigern. Besichtigung vorher.

Grevenbroich. Johann Trippen.

Pappelweiden-Verkauf.

In der Gemeinde Epprath sollen ca. 200 Pappelweiden in Losen zu je 10 Bäumen oder im Ganzen verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt Caster und beim Gemeindevorsteher in Epprath offen.

Preisangebote mit der Aufschrift „Pappelweiden-Angebot Epprath" werden bis zum 21. Dezember 1920, mittags 12 Uhr, an den Gemeindevorsteher in Epprath erbeten.

Die Oeffnung der Preisangebote findet am Mittwoch, den 22. Dezember 1920, mittags 12 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt Caster statt, wo der zuständige Gemeinderat über die Erteilung des Zuschlages entscheiden wird.

Die Bäume können von dem Feldhüter Junggeburth in Caster-Tollhaus angewiesen werden.

Caster, Bez. Köln, den 29. November 1920.

Der Bürgermeister.

Zu verkaufen:

1 zweiteiliger Patent-Ausziehbackofen (Vorbecker Maschinenfabrik),
1 größere Knetmaschine (Vorbecker Maschinenfabrik),
1 Teigwalze, 1 Abstechbank,
1 Exhaustor, 1,65 Meter Flügel-Durchmesser mit Ringschmierlagerung,
1 Welle, 6 Meter lang, 50 Millimeter Durchmesser,
1 Welle, 4 Meter lang, 60 Millimeter Durchmesser,
1 Partie passende Ringschmierlager hierzu,
Diverse Riemenscheiben und 1 Stufenscheibe,
1 kleiner Rübenschneider, 1 Paniermühle,
1 Kuchenbrecher, 1 Knochenschrotmühle, 1 Boiler,
2 große Tische,
ca. 60 Meter Rippenheizrohre 65 Millimeter l. W. mit Flanschen und Verbindungsstücken,
2 Trockenkammer-Einrichtungen, bestehend aus Rippenheizrohren, Trockenstellagen und vielen Drahthorden dazu, auch einzeln verkäuflich.

Sämtliche Gegenstände sind nur kurze Zeit gebraucht und außerordentlich gut erhalten.

Hermann Roß, Schießbahn b. Neuß,
Fabrik am Bahnhof.

†

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Anton Schmitz
u. Gertrud geb. Birkhof,
findet statt am Donnerstag den 2. Dezember, morgens 9 Uhr in der Marienkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Ein im Frühjahr oder eher beziehbares
Wohnhaus
mit Garten, auch eventl. in Eifelort zu kaufen gesucht. Auf Wunsch bare Auszahl. Angebote unter O 989 an die Exped. d. Bl.

Metzgerei
v. tücht. Fachmann, der üb. 100 000 Mark verfügt, zu übernehmen gesucht. Off. u. J 984 an die Expedit.

Wohnungstausch.
Herrschaftliche I. Etage, 4 Zimmer, Küche u. Badezimmer mit Badeeinrichtg. in der Drususstraße gegen gleichwertige andere Wohnung einzutauschen gesucht. Angebote unter M 1987 an die Exped. ds. Blattes.

Selbständiger, in der amerikan. Buchführung u. Korrespondenz durchaus erfahrener
Buchhalter
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Fertigkeit in der Stenographie und einige Kenntnisse im Engl. und Franz. erwünscht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G.
Bedburg b. Köln a. Rh.

Diener
mit guten Zeugnissen zu 3 Personen neben Köchin u. Hausmädchen gesucht. Lohn 300 Mark. Dienstkleidung. Angebote an Alfred Wirth, Düsseldorf, Harolstr. 33.

Wohnungstausch.

Zu sofort oder 1. Januar 1921 bessere 4-Zimmer-Wohnung Neuß—Essen—Rüttenscheid.

Gleichfalls suchen wir für einen unserer Herren Beamten ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension in nur besserem Hause.

Angebote erbeten an
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk.
Betriebsverwaltung Neuß, Salzstraße 54.

Bedeutende Chem. Werke suchen sofort für Neuß und Umgebung zum Vertrieb ihrer bewährten Erzeugnisse (jede Art Wasch- und Putzmittel, Schuhcreme, Bohnermasse, cosmetische Erzeugnisse)

rührige Vertreter

die bei der in Frage kommenden Detailkundschaft gut eingeführt sind. Jedwede Unterstützung (Propaganda 2c.) wird zugesichert. Nur seriöse Herren, die Erfolge ihrer bisherigen Tätigkeit nachweisen können, belieben sich unter Beifügung eines Lichtbildes und Angabe von Referenzen zu bewerben unter L O 29776 an die Ann.-Exp. Bonacker & Rautz, Düsseldorf.

Aelterer erfahrener
Rohrschlosser,
der auch autogenische Schweißarbeiten verrichten kann, sofort gesucht.
Papierfabrik Fedor Schoen,
Neuß, Düsseldorferstraße 46.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt
erste Putz-Arbeiterin
ferner
tüchtige Verkäuferinnen
für Damen-Putz.
Stellung dauernd und gut bezahlt.
Offerten oder persönliche Vorstellung erbitten
Gebr. Alsberg,
Neuß.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt
tüchtige Verkäuferinnen.
Offerten an
Gebr. Alsberg.

Für den Bezirk
Norf
haben wir ab 1. Dezember unsere Botenstelle der
Frau Belitzki, Norf,
Kirchstraße,
übertragen und bitten wir Bestellungen nunmehr an diese gelangen zu lassen.
Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Existenz.
Wir suchen
tüchtige Vertreter
für Finanzierungen, Hypotheken, Teilhaberbeschaffung, Kredite usw. Kostenlos b. Nichterfolg. Nichtfachleute werd. eingearbeit. Genaueste Bewerbung unt. R 988 an die Exp.

Schreiner zur Aushülfe gesucht. Josef Kossing, Krefelderstraße 5.

Erfahrene Maler- u. Anstreicher-Gehülfen
für dauernde Arbeit und ein Junge für leichte Arbeit gesucht.
Wilh. Krings, Neuß,
Mittelstr. 13. Tel. 1155.

Noch einige tüchtige
Arbeiter
für Erdarbeiten sofort gesucht. Zu melden Peter Schroeder,
Baggerei Sommer, Nedesheim.

Erfahr. Fräulein sucht Stelle als Stütze in ruh. Haushalt. Offert. unter E 1980 an die Exped.

Jüngerer Landwirt sucht
Vertrauensstell.
gleich welcher Art, am liebsten in der Landwirtschaft. Kaution kann gestellt werd. Gehalt nach zufriedenstellender Arbeit.
Offerten unter Z 1986 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pferdeknecht
von 18—22 Jahren auf sofort gesucht.
Hubertushof b. Butzheim.

Jüngere
Stenotypistin
wird zum baldigen Eintritt von hiesiger Firma gesucht. Offerten unter O 991 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Dame,
die in der amerikanischen Buchhaltung durchaus bewandert und abschlußsicher ist, wird zum baldigen Eintritt von hiesiger Firma gesucht. Offerten unter P 990 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen
zu Kindern und für etwas Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Bei der Abonnementsbestellung

bezw. am Anfange des Monats bitten wir den Abonnementsbetrag gegen Quittung unsern Boten auszuhändigen. Zur Vereinfachung der Buchungen und glatten Abwickelung der Geschäfte müssen unsere Boten alle Abonnementsbeträge bis 15. jeden Monats in unserer Geschäftsstelle abliefern und bitten wir die geschätzten Abonnenten jedenfalls vorher den Betrag den Boten zuführen zu wollen.

Preis für den Monat in Neuß durch Boten in's Haus gebracht Mark 5.00.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Geschäftsstelle Niederstr. 46.

Ortsverband Büttgen.

Morgen Donnerstag, den 2. Dezember, nachmittags 6 Uhr bei Wermelskirchen:

Monats-Versammlung.
Vortrag
des Kreisbauern-Sekretärs Kremer.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Vereinskalender.

Die Angaben für den Vereinskalender müssen **bis spätestens 5 Uhr abends** in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein.

Nächtliche Anbetung in der St. Sebastianuskirche am Vorabend des Herz-Jesu-Freitags, Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8—9 Uhr: 1. und 2. Bezirk, 9 bis 10 Uhr: 3. und 4. Bezirk.

Münsterchor. Heute abend punkt 8½ Uhr: Wichtige Probe.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre (Gesangabteilung). Heute abend 8 Uhr: Dringende Probe im Jugendheim.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr im Jugendheim Gesangprobe. Das Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

Jungfrauen-Kongregation Münsterpfarre. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung der Mitglieder der Kongregation des 17., 18., 19. und 20. Bezirks im obern Saale des Jugendheims (Markt). — Freitag abend 8 Uhr: Versammlung des Vorstandes bei Frau Broix.

Borromäus-Verein St. Marien. Die Mitglieder werden gebeten, schon jetzt den Beitrag für 1921 zu entrichten.

Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Heute abend 7—9 Nähkursus, zu dem sich noch einige Teilnehmerinnen melden können, im Marienhause. Morgen abend 8 Uhr dringende Chorprobe für die Aufnahme. Die Mädchen, die in die Kongregation aufgenommen werden wollen, mögen alle am Sonntag morgen ¼ vor 9 Uhr sich in der Kreuzschule (Eingang Kapitelstraße) versammeln zu einer wichtigen Besprechung. Die gemeinschaftl. hl. Kommunion für alle Mitglieder ist in diesem Monat am Sonntag, den 12. Dezember; nachmittags ist die Aufnahme. Freitag abend ½8 Uhr Vorstandssitzung im Marienhause. (Bewahrschule.)

Fußball-Abteilung St. Marien. Heute abend von 6.30 bis 7.30 Vorstandssitzung. 7.30 Versammlung der I. und II. Mannschaft. Es wird um Erscheinen zwecks Neuanmeldung gebeten. Die rückständigen Trikots müssen sofort abgeliefert werden.

Kath. Arbeiterverein, Münsterpfarre. Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Herrn Präses.

Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännersitzung im Arbeitersekretariat.

Kath. Arbeiterverein St. Marien (Theaterabteilung). Donnerstag Probe auf d. Büro für den 1. u. 3. Akt.

Novesia, Verein kath. Kaufleute. Heute abend im Vereinslokale: Preiskegeln.

Kath. Gesellen-Verein. (Turnabteilung.) Heute abend 8 Uhr: Turnen im Gesellenhaus. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Kath. Arbeiter-Verein, Grefrath. Samstag 8 Uhr: Versammlung der Theaterabteilung zwecks Besprechung des Familienfestes am zweiten Weihnachtstage und der Rollenverteilung. Sämtliche Spieler müssen erscheinen im Restaurant H. Girmes.

NICHT

erst kurz vor dem Weihnachts- u. Neujahrsfeste wollen Sie die hierfür bestimmten Visiten- und Glückwunschkarten bestellen, sondern schon jetzt. In den letzten Tagen vor dem Feste ist es oft für die Erledigung verspäteter Bestellungen

ZU SPÄT!

GESELLSCHAFT FÜR BUCHDRUCKEREI, NEUSS A. RHEIN.

Zu sofortigem Eintritt braves fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht.
Frau Apotheker Rapp,
Münsterplatz 1.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
Konditorei
Arn. Fasbender,
Krefelderstraße 6.

Zuverlässig. Mädchen
in kleinen Haushalt sofort gesucht. Oberstr. 106.

Braves
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht
Neuß, Oberstraße 119.

Putzfrau für Mittwochs u. Samstags nachmittags gesucht. Breitestraße 24.

Ordentliche saubere
Putzfrau
für 4—5 Stunden täglich sofort gesucht.
Medler, Nordkanalallee 46.

2 Doppel-Pony,
1 leichter, 1 schwerer Plateauwagen zu verkaufen.
Kalt, Schillerstraße 27.

Gutes Wagenpferd
6jähr., zuverlässig auf dem Lande mit 4 Monate altem Stutfohlen (Vater: Cambus Todd) zu verkaufen.
Büttgen bei Neuß,
Blücherstr. 2.

2 hochtragende
Kühe
zu verkaufen.
Kessel, Lüttengleehn.

Ein 1 Jahr alter wachsamer Mutterhund billig zu verk. Grefrath b. Neuß, Oberstraße 44.

Schwarzer Teckel
zu verkaufen
Gladbacherstr. 39.

Fast neues 1½ schl. Bett mit Matratze u. Keil sowie gut erhalt. Grammophon mit 20 Platten zu verkauf. Wo, sagt die Exped.

Mein Geschäftsauto
ist wieder in Betrieb
und können die bei mir gekauften Waren wieder prompt in der Stadt u. Umgegend zugesandt werden.
Kaufhaus Adolf Cohen,
Neuß.

Achtung Pelzwaren
vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu konkurrenzlos billigen Preisen kaufen Sie nur im
Pelz-Etagengeschäft
Plate, Düsseldorf, Hüttenstr. 8
an der Graf-Adolfstr.
Kein Laden. Fahrgeld wird vergütet.
Den ganzen Tag geöffnet.

Für Automobile
Benzin, Auto-Oel u. Staufferfett
in jeder Menge lieferbar.
August Hahn, G. m. b. H.,
Industriebedarf,
Büro und Lager Oberstr. 101. Telefon Nr. 996.

Gebr. weißer Herd zu verkaufen
Büttgen-Linnig H. 18.

Gut erhalt. Leinenschrank zu verkaufen.
Krefelderstr. 16, links.

Gut erhalt. Küchenschrank u. Anreichte zu verkaufen.
Römerstr. 71.

— Dauerbrenner —
billig zu verkaufen
Wo, sagt die Exped.

Für Schreiner!
44 Stück Schubkasten
23×33×28 Zentimeter, passend für Ladeneinrichtung, verkauft
Wirtz, Hutfabrik,
Hammtorwallstraße 12.

Großes fast neues Fellschaukelpferd zu verkaufen
Bergheimerstr. 36 I.

Holländer
(Kinderfahrzeug) zu verkaufen. Jesuitenhof 3 I.

Eine Partie Spielsoldaten und 1 Paar Schaftstiefeln Nr. 43 zu verkaufen.
Gartenplatz 11 I.

Puppen-Sportwagen zu verk. Weingartsstr. 18 I.

Sehr gut erh. Festung mit Soldat, sowie kompl. Eisenbahn zu verk. Mittelst. 16 I.

Gut erhalt. 2-sitz. Holländer, Ueberzieher und Schuhe für ca. 10jähr. Kind sowie Kopierpresse zu verk. Besichtigung vormittags.
Krefelderstr. 18, II. Et.

Weißlackierte Eisenbettstelle, Kleider u. Schürzen für Mädchen von 12 Jahren 2 Paar getragene Schuhe Nr. 35 u. 42 Zementplatten billig zu verkaufen.
Hindenburgplatz 15, I. Et.

Wegen Einschränkung d. Zahl der Rassen werden sofort abgegeben:
7,33 weiße Orpington,
8,0 weiße Wyandottes,
10,15 Pekingenten,
13 Gänse.
Geflügelzuchtanstalt.

100 Zentner gelbe Runkelrüben hat abzugeben
Peter Offer,
Grimlinghausen,
Römerstr. 19. Tel. 1156.

— Stroh —
Kaufe andauernd Roggen-Breitdrusch zu Tagespreis.
Diergardt,
Odenkirchen.

Piano-stimmen
Jacob Lorenz,
Pianohaus,
Krefelderstr. 66.
— Gegründet 1876. —

Coram-Stuttgirnen
10—50 Kerzen, 220 Volt, 13,55—14,00 Mk. pro Stück Bei größeren Posten billig.
Jos. Dohmen,
— Düsseldorf, —
Alexanderplatz 11—12.
Fernsprecher 14469.

— Neue Zither —
mit Doppelsaiten und 5 Akkorden zu verkaufen. — Preis 100 Mk.
Alohs Jansen, Neuß,
Grimlinghauserbrücke 26.

— Klavier —
zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K 1985 an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltener Küchenschrank und ein Heizofen zu verkaufen.
Hammtorstraße 29.

Leere braune Kartons zu verkaufen
Oberstraße 128.

Junger Jagdhund
entlaufen, schwarz, weiße Brust, schwarz-weiße Pfoten u. auf den Namen „Treff" hörend. Gegen Belohnung abzugeben
Königstraße 58.

Schwarzer Kinder-Tibet-Pelz verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Sternstraße 100 I.

Freitag abend ½7 in der Moerser Bahn oder an der Station Meererbusch ein schw. Lackhandtäschchen mit Inhalt abhanden gekommen. Wiederbringer 150 Mark Belohnung. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Plakate
Reklame-schilder
liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung die
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstrasse.

Dormagen.
Widerruf.
Die beleidigenden Aeußerungen, die ich gegen den Landwirt
Josef Broich aus Dormagen
in der Wirtschaft von Viktor Mesen gemacht habe, nehme ich mit dem Bedauern der Unwahrheit zurück.
Johann Schotten,
Gemüsehändler in Rheinfeld bei Dormagen.

Zahle die höchsten Preise
für Metalle und Felle.
Wilh. Bismacher,
Niederwallstraße 18.

Soda
sack- und pfundweise stets vorrätig. Wevelinghoven,
Poststraße 24.